MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

100 (1890)

48 (18.2.1890)

urn:nbn:de:bsz:mh40-43298

General-Anzeiger

In der Postliste eingetragen unter Nr. 2330.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Chef-Redakteur Julius Katz, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für den Inseratentheil: Jakob Ludw. Sommer. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 43. (Telephon-Nr. 218.) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Dienstag, 18. Februar 1890.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

* Die Wahlen zum Reichstag

stehen bevor; in wenigen Tagen wird das deutsche Volk zu einer Entscheidung berufen sein, deren Tragweite schon dadurch gekennzeichnet ist, daß sie nicht wie bisher für einen dreijährigen, sondern für einen fünfjährigen Zeitraum gesetzgeberischer Thätigkeit gilt. Aber auch abgesehen davon, nehmen die bevorstehenden Wahlen eine besondere Bedeutung in Anspruch. Der Reichsgesetzgebung sind neue große Aufgaben gestellt, deren Lösung dem jetzt zu wählenden Reichstage zufallen wird. Mit der fortschreitenden Entwicklung des modernen Staates erweitern sich auch die Gebiete der staatlichen Fürsorge, der Gesetzgebung erschließen sich neue Bahnen und große, tief mit der Wohlfahrt der gesammten Nation wie mit den Lebens- und Erwerbsverhältnissen des Einzelnen zusammenhängende Fragen drängen ihrer Lösung entgegen. Es handelt sich zumal darum, zugleich mit dem äußeren Frieden den inneren Frieden des Reiches zu fördern und den sozialen Gegensätzen ihre Schärfe zu nehmen. Dazu aber ist ein Reichstag erforderlich, der die verbündeten Regierungen in ihren Bestrebungen wirksam unterstützt.

Die Nothwendigkeit, in Gemeinsamkeit mit den Vollzugsgewalten des Reichs dahin zu streben, daß Friede und Ordnung erhalten bleibt und daß berechtigte Forderungen der arbeitenden Klassen auf gesetzlichem Wege verwirklicht, aber auch starke Bürgschaften zum Schutze der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung geschaffen werden, hat, wie im Jahre 1887 die Sorge für die Aufrechterhaltung des äußeren Friedens, so heute die gemäßigten Parteien vereinigt. Um die Gesetzgebung in den Stand zu setzen, den großen Forderungen der Zeit zu entsprechen, müssen die verbündeten Regierungen eine feste Stütze an der Reichstagsmehrheit finden, und ihr eine solche Stütze zu verschaffen ist der leitende Gedanke, welcher die Verbindung der staatserhaltenden Parteien hervorgerufen hat. Ohne ein gedeihliches und ernstes Zusammenwirken des Reichstags mit den Bundesregierungen würden die Aufgaben ungelöst bleiben, deren Bewältigung allein dem Deutschen Reiche eine ruhige und gesicherte Zukunft verbürgt. Ohne ein solches Zusammenwirken würden die Gefahren, welche die Machtstellung und die Ruhe Deutschlands umlauern, immer drohender das Haupt erheben. Das Deutsche Reich auf der Höhe eines starken, freien und die Wohlfahrt Aller verbürgenden Gemeinwesens zu erhalten, liegt in der Hand des Reichstages und, da der Reichstag nur die frei gewählte Vertretung der Nation ist, jetzt vor Allem in der Hand der Wähler. Diese Erkenntniß muß aber jeden daran mahnen, daß das Wahlrecht zugleich eine Wahlpflicht ist und daß es von der gewissenhaften Ausübung dieser Pflicht abhängt, ob die Zusammensetzung einer neu zu wählenden Volksvertretung wirklich die Meinung der Nation zu unverfälschtem Ausdrucke bringt oder nicht. Nicht für ihn allein, sondern für die Gesammtheit der Nation ist dem Einzelnen das Wahlrecht gegeben, Jeder trägt — und zwar Jeder im gleichen Maaße — mit an der Verantwortung für die Gestaltung unseres parlamentarischen Lebens. Die maßlose Heftigkeit, mit welcher die gegnerischen Parteien auftreten, macht es Allen, die in dem Zusammenwirken des Reichstages, mit den verbündeten Regierungen die Vorbedingung einer gesegneten politischen Thätigkeit erblicken, zur unabweisbaren Pflicht, ihr Wahlrecht auszuüben und die nationalen Bestrebungen der regierungsfreundlichen Parteien zu unterstützen.

Karlsruhe, 15. Febr.

* Der vierte Akt.

Wiederum hat sich der Vorhang gesenkt und ein weiterer Akt in dem großen Spektakelstücke ist zu Ende. — Die Arrangeure haben von ihrem regen Verkehr mit Regisseuren und Theaterdirektoren entschieden etwas profitirt, denn von Akt zu Akt entwickelt sich folgerichtig das Drama, welches sie den demokratischen Aufschwung in Mannheim betitelt haben. Beim Festmahle in der „Eintracht" zu Offenburg beginnt die Handlung, die friedlichen Schaaren haben sich beim fröhlichen Becherlupf den Bruderkuß auf die falschen Lippen gedrückt, vergnügt schmunzelt dazu das Mönchlein, reibt sich die feisten Hände und zwinckert mit den listigen Aeuglein. Es kreist der schäumende Pokal und mit gesättigtem Magen macht man sich daran, die soziale Frage zu lösen, natürlich nur auf „wissenschaftlichem Wege".

Herr Muser, der jugendliche Idealist vom Karlsruher Rondell, spielt mit Glück die Rolle des Konrad von Quitzow, das Herz geschwellt von frühlingsfroher Hoffnung zieht er seinem herrschsüchtigen Bruder Dietrich entgegen. Ueber das Abschiedsgetümmel in der Turnhalle senkt sich der Vorhang herab. Der zweite Aufzug spielt in Mannheim; Konrad von Quitzow läßt sein Licht leuchten und das Sprüchlein, das er gelernt bei Probst Ortwin, gewinnt ihm die Herzen. Im dritten Akt erscheint der gewaltige Dietrich von Quitzow, der große Eugen eigenhändig auf der Bildfläche. In Bewunderung versunken vor seinem Anblick steht Konrad da:

„Und dieser Mann, der ragend vor mir steht,
Als hätte die Natur dem Heldenthum
Ein Denkmal aufgerichtet, ist mein Bruder?
Gewalt'ger Mann — Ehrfurcht und Liebe streiten
Um meine Seele."

Wonnetrunken sinkt er ihm an das große Herz. Huldigend beugen vor Eugen von Quitzow die Städter, die Mannheimer, Hockenheimer, Hebdesheimer und Bensheimer die Knie und leisten ihm den Schwur der Treue. Der Herold, der sie mit seinem Rufe an die Pflicht mahnen soll, wird gar nicht vorgelassen. Während Eugen von Quitzow unter stürmischen Kundgebungen zum Bahnhofe will, um auch von den Neustädtern und Bockenheimern den Tribut der Huldigung einzuheimsen, fällt der Vorhang. Hinter der Scene spielen sich indessen wichtige Vorgänge ab. Nicht Junker Konrad, — so will es Barbara, deren Rolle hier die Neue Badische Landeszeitung spielt — soll Statthalter in Mannheim werden, sondern ein Vetter Eugen's von Quitzow, denn schon zu jener Zeit bestand der eiserne Ring der Protektionswirthschaft und das Institut politischer Rück- und Mitversicherung. Zum vierten Mal geht der Vorhang in die Höhe und vor den Mannheimern steht der Vetter Eugen's und buhlt um ihre Gunst. Ueber Nacht ist er herbeigeeilt und hat sich von den Weinheimern, Schwetzingern, Plankstädtern den Eid der Treue erzwungen, aber viele, viele stehen abseits und richten den sehnenden Blick auf den Hohenzoller, der mit Sturmeseile naht und dem die Herzen und Sinne zufliegen. Und wenn dann die Handlung im fünften Aufzuge wieder einsetzt, dann sinkt Dietrich's feste Burg Friesack, Mannheim jubelt dem Hohenzoller zu und trauernden Blickes steht abseits Konrad von Quitzow, den Herr Muser spielt. Aus dem festlich erleuchteten Saale tönen feierliche Klänge und ihr Echo dringt hinüber bis zum Strohmarkte, wo Barbara sich eine Krokodilszähre aus dem trockenen Auge wischt. Allüberall in den lieblichen Orten der Bergstraße und in der fruchtbaren Rhein-Ebene sammeln sich deutsche Männer in der gastlichen Halle, sie netzen die Kehlen und deutsche Gesangvereine singen vaterländische Lieder. Die Nacht sinkt hernieder und deckt die Gefilde; fern im Süden, wo Offenburg liegt, breitet sich aus Wolken über die Gestirne einen Trauerschleier, ein einziger leuchtet noch auf, schnäuzt sich und verschwindet, die Sternschnuppe von Offenburg.

* Eine stürmische Sitzung.

„Würdevoll und vornehm", so würde das Lieblingsorakel des Herrn Mainzer rühmen, hat gestern Vormittag Herr Magenau, da „unser trefflicher Cäsar Langeloth" für die Nachmittagsversammlung auf dem Lande reservirt war, die demokratisch-freisinnige, entschieden liberale und ultramontane Matinée im Saalbau eröffnet, dessen weite Halle auch ein starkes Elite-Corps der Sozialdemokraten aufgenommen hatte. An derselben Stelle, wo kürzlich Herr Muser seine Karlsruher Interpellation zum ersten Male wiederholt und recitirt hatte, an derselben Stelle, wo vor einigen Tagen vorher der große Eugen Richter mit „himmelhohem Jauchzen" empfangen worden ist, als er bei seiner Ueberfahrt über den Rhein „den Rubicon überstieg", an derselben Stelle, wo er für einen „lieben Jugendfreund und Verwandten", welchen die Gelehrten vom Strohmarkte auf den Schild erhoben haben, eine Lanze brach, sollte sich endlich gestern, vier Tage vor der Wahl, Herr Dr. Adolf Richter seinen Wählern vorstellen. Die Zahl der Anwesenden mochte eine so große sein, wie diejenige, welche wir gelegentlich der letzten geschlossenen Versammlung des nationalliberalen Vereins ermittelt hatten. Nur dürfte gestern ein gutes Drittel der Theilnehmer an der Versammlung der sozialdemokratischen Partei zuzurechnen gewesen sein. „Würdevoll und vornehm" eröffnete also

Herr Magenau

die Versammlung, indem er selbst seiner Verwunderung über die Auszeichnung die ihm durch seine Wahl zum Vorsitzenden zu Theil geworden sei, Ausdruck verlieh. „Würdevoll und vornehm" besprach derselbe dann die Candidatenfrage; er lobte unter lautem Beifall der anwesenden Sozialdemokraten Herrn Stadtrath August Dreesbach und sollte, vermuthlich im Hinblick auf die Stichwahl, in welche die Demokraten auf Kosten der Sozialdemokraten zu kommen hoffen, der stadträthlichen Thätigkeit dieses Herrn seine volle Bewunderung. Auch unser Kandidat, Herr Philipp Diffené hatte sich rückhaltloser Anerkennung Seitens des Herrn Magenau zu erfreuen; er rühmte seine hervorragenden Eigenschaften und über die Wirksamkeit des Herrn Diffené als Handelskammerpräsident äußerte sich Herr Magenau in so außerordentlich lobender Weise, daß es sehr erklärlich erscheint, wenn an dieses Lob die an dieser Stelle höchst unpassende Bemerkung geknüpft wurde, daß man darum Herrn Diffené auch in Mannheim zu behalten und denselben nicht nach Berlin zu entsenden wünsche. Nunmehr ging Herr Magenau zur Schilderung der Person des Herrn Dr. Adolf Richter über, von welchem er zu erzählen wußte, daß derselbe seit 25 Jahren in Pforzheim wohne, im Stadtrathscollegium jener Stadt sitze und in derselben verschiedene andere Ehrenämter als Mitglied und Vorsitzender von zahlreichen Commissionen inne habe. Herr Magenau las eine ganze Serie solcher Aemter vor, so daß man zu der Frage gedrängt wird, wie Herr Richter, wenn er wirklich gewählt werden würde, dieselben alle im Stiche lassen kann. Herr Magenau citirte dann, indem er auf die politische Stellung seines Candidaten einging, verschiedene verbrauchte Bilder und Schlagwörter des „Mannheimer Anzeigers", so auch dasjenige vom „gewissen Thier und dem rothen Tuch", indem er damit den Beweis erbrachte, daß er sich auf seine neue Würde gründlich vorbereitet hatte. Er suchte den berechtigten Einwand, daß der Import eines Reichstagskandidaten von auswärts höchst überflüssig erscheine, wenn man eine geeignete Kraft im Wahlkreise selbst besitze, damit zu widerlegen, daß er, frei nach Eugen Richter, auf einen „gewissen Oberbürgermeister" hinwies, ein Vergleich, der, wenn man die politische Bedeutung der beiden Herrn neben einander stellt, ganz gewaltig hinkt. Herr Magenau kam sodann auf die

„Verleumdungen"

zu sprechen, denen Herr Adolf Richter durch verschiedenartige Gerüchte ausgesetzt gewesen sei, er gab die feierliche Erklärung ab, daß Herr Adolf Richter mackellos dastehe und daß alle verleumderischen Gerüchte auf die einzige Thatsache zurückzuführen seien, daß derselbe vor 21 Jahren, bei Gelegenheit eines gegen eine dritte Person eingeleiteten Strafprozesses als Zeuge nicht vereidigt worden sei, weil Herr Richter von demselben Goldabfälle gekauft habe. Er habe darüber das Gutachten eines Sachverständigen aus einer anderen Stadt eingeholt, welches Herr Magenau verliest; Ort und Unterschrift, wie auch theilweise der Inhalt blieben uns unverständlich; wir müssen daher den wörtlichen Abdruck im „Mannheimer Anzeiger" abwarten. Der Inhalt des Gutachtens scheint aber derjenige zu sein, daß die Besitzer von Scheideanstalten edler Metalle, da sie auf den Ankauf von Rückständen angewiesen seien, leicht in Unannehmlichkeiten verwickelt werden können. Wenn vielleicht die Thatsache der Einholung eines Gutachtens für den vorliegenden Fall befremdlich und nach unserer Ansicht auch unnöthig erscheint, da eine von Herrn Richter persönlich abgegebene Erklärung jedenfalls völlig hingereicht hätte und auch richtiger gewesen wäre, so muß bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß die in Dingen der Kunst unberufenen Reklamehelden des „Mannh. Anzeigers", das ihrem eigenen Urtheile mangelnde Gewicht durch Herbeischaffung von Zeugnissen auswärtiger Fachleute zu ersetzen längst gewohnt sind und damit diese Methode inaugurirt haben. Ebenso muß hier erwähnt werden, daß Herr Magenau, indem er für die Person des Herrn Richter eintrat, gleichermaßen auch diejenigen Verleumdungen auf das allerschärfste hätte verurtheilen müssen, welche von politischen Gegnern in reicher Fülle und Auswahl ausgestreut worden sind. Hat sich doch ein Hauptredner der Demokraten in öffentlicher Versammlung nicht gescheut, Herrn Diffené der Lüge zu zeihen und sind ihm doch von demokratischer Seite Aeußerungen in den Mund gelegt worden, an die er niemals gedacht hatte und deren Unterstellung den Zweck hat, seiner Person die Sympathie der Arbeiter zu entfremden. Bei dem schwachen Organe des Herrn Vorsitzenden Magenau blieb manches unverständlich, dadurch wurde auch wiederholt eine sehr lebhafte Unruhe im Saale hervorgerufen, so daß nur vereinzelte Worte wie: „blinde Wuth", „große Angst", „unsauberes Manöver", „Triumph ausspielen" ꝛc. an unser Ohr drangen, womit wohl die politischen Gegner gemeint waren. Nachdem Herr Magenau, wie schon oben erwähnt, die Ehrenämter des Herrn Richter verlesen hatte, stellte er diesen selbst der Versammlung vor. Der Empfang, dessen

Herr Dr. Adolf Richter

sich zu erfreuen hatte, gestaltete sich zu einem sehr geräuschvollen. Nachdem der Enthusiasmus seiner Freunde sich gelegt hatte, ergriff er mit sehr schwacher und leidender, nur in einem Theile des Saales verständlicher Stimme das Wort, indem er um Nachsicht bat, da er noch halb invalide sei und der Schonung bedürfe. Dennoch hielt er eine beinahe einstündige Rede, welche er mit der Mittheilung begann, daß er schon nach Pforzheim eine Anzahl anonymer Briefe zugeschickt erhalten habe, in welchen auf sein Fernbleiben angespielt und die Anfrage an ihn gestellt worden sei, ob er wirklich auf seine Candidatur verzichte. Das anonyme Briefschreiben scheint uns überhaupt eine Specialität hiesiger Stadt zu sein, denn

MARCHIVUM

auch mit [illegible] in der freisinnigen Weise mit solchen bedacht und besitzen eine stattliche Sammlung solcher Literatur. Herr Richter kam sodann auf den bösen Amtsverkündiger zu sprechen, auf die Muser'sche Interpellation, den Oberstaatsanwalt Fieser, den Aufruf der nationalliberalen Partei zur Wahl Diffené's, er wies dabei den seiner Partei gemachten Vorwurf zurück, daß die Demokraten und Freisinnigen eine Schwächung des Reichs bezwecken, er vergaß dabei aber völlig, daß jede Handlung der Freisinnigen darauf hinzielt, dem Reichskanzler, der besten Stütze des Reichs, das Leben zu verleiden und unsere Heeresorganisation zu untergraben. Des Weiteren kamen die Phrasen von dem nationalliberalen Erbpacht des Patriotismus, von der Hereinziehung des Namens des Kaisers in den Wahlkampf und vom Wohle des Vaterlandes, das auch die freisinnige Partei erstrebe 2c. Auch darüber, daß er nicht in Pforzheim, sondern in Mannheim sich als Candidat für den Reichstag aufstellen lasse, verbreitete sich Herr Adolf Richter in eingehender Weise. Er sei von seinen Pforzheimer Mitbürgern wiederholt darum angegangen worden, sich für den Landtag wie auch für den Reichstag nominiren zu lassen. Im Hinblick auf sein großes Geschäft, habe er aber stets ablehnen müssen, da er sich demselben nicht entziehen könne. Man sei daher auch in Pforzheim sehr böse darüber gewesen, daß er sich am Offenburger Aufschwungs-Feste für Mannheim gebunden habe. Ob ihn ein Reichstags-Mandat in Mannheim weniger in seiner geschäftlichen Thätigkeit hemmt, als ein solches in Pforzheim, darüber blieb Herr Dr. Richter die Antwort schuldig. Dagegen wußte er auf das Bestimmteste zu versichern, daß die bevorstehende Wahl anders ausfallen werde, als die Septennatswahl; es sei Zeit, mit den Opfern für die Armee auf absehbare Frist hinaus endlich abzuschließen. Die Verlängerung der Legislaturperioden nannte er eine Verkürzung des aktiven und passiven Wahlrechts, wobei er wieder vergaß, daß sein Parteigenosse Bamberger ein sehr großer Freund dieser Verlängerung war. Seine Beredtsamkeit hält er für zu schwach, um alle Schäden, welche die Kartellwirthschaft angerichtet habe, zu schildern, er bezieht sich deßhalb der Einfachheit halber, auf den beredten Mund seines Vetters Eugen zurück. Die staatserhaltenden Parteien sind nach ihm diejenigen, welche vom Staate etwas zu erhalten wünschen (!) Nach diesen Abschweifungen ging Herr Richter endlich zur Darlegung seines bekannten

Programmes

über; auch hier betonte er wieder, daß ihm seine Gesundheit nicht gestatte, eine erschöpfendere Darstellung zu geben. Unter häufigen Störungen der ziemlich unruhigen Versammlung verlas nunmehr Herr Richter theils Sätze seines Programmes, theils auch Zeitungsausschnitte und das mit so leiser, angegriffener Stimme, daß es wohl nur den näher Sitzenden bei angespannter Aufmerksamkeit möglich war, dem Wortlaute ganz zu folgen. Neues brachten seine Ausführungen nicht das Geringste, als er von Kolonialpolitik, Getreidezöllen, Besteuerung der nothwendigen Lebensmittel sprach. Nur hie und da erhob er die Stimme, wenn es galt für irgend ein Schlagwort den Beifall der durch starken Hustenreiz gequälten Zuhörerschaft herauszufordern. Besonderen Anklang fand z. B. das Dictum:

„Nicht auf der Furcht vor den Bajonetten, sondern auf der Zufriedenheit der Bevölkerung beruht die Sicherheit des Reiches und seine Wohlfahrt!"

Nach unserem unmaßgeblichen Dafürhalten ist die Zufriedenheit der Bevölkerung und ihre Wohlfahrt nur zu erreichen, wenn Handel und Wandel, Industrie und Landwirthschaft blühen und diese blühen nur, wenn man das Gefühl der Sicherheit hat, und das Gefühl der Sicherheit hat man auch nur, wenn man die besten Bajonetten auf den besten Gewehren in genügender Anzahl besitzt. Die Beredsamkeit des Hrn. Richter ist uns keine genügende Bürgschaft dafür, daß er damit Russen und Franzosen uns vom Leibe halten könnte.

Die Abschaffung der Zölle wird Herr Richter nicht auf einmal, und nicht zu plötzlich durchführen, sondern hübsch langsam, einen nach dem andern aufheben.

(Wenn die Zölle auf Getreide und Lebensmittel fallen, müssen natürlich auch die Zölle auf die Industrie nachfolgen. Dann überschüttet uns das Ausland mit billigen und schlechten Waaren, z. B. mit minderwerthigen Bijouteriefabrikaten; infolge dessen wird die Fabrikation in Pforzheim und Gmünd eingestellt werden können, auch die Scheide-Anstalten haben dann nichts mehr zu thun und die in dieser Branche beschäftigten Arbeiter können feiern. Das Brod wird dann um 1 oder 2 Pfennig billiger sein, aber die Arbeiter verdienen keine Löhne mehr, um sich Brod zu kaufen. Was nützt da der Abschlag? Vielleicht erklärt uns Herr Richter diesen Zwiespalt der Natur. Die Red.)

Das Ideal der Reichsbesteuerung ist für Hrn. Richter die räthselhafte progressive Einkommensteuer, die auch sein Vetter anstrebt. Die Herren vergessen dabei nur, daß die Einzelstaaten für sich den verschiedenartigsten Modus der Einkommenbesteuerung bereits haben, und daß eine einheitliche Regelung des Partikular-Steuersystems selbst den Herren Eugen und Adolf Richter mit vereinten Kräften nicht gelingen dürfte. Die Oeffentlichkeit der Gerichtssitzungen, Einführung der Schwurgerichte für politische Vergehen, die Abschaffung des Militärgerichtsstandes für pensionirte Offiziere, die Vereinfachung der Offizierscasinos, die innigere Verschmelzung der bürgerlichen Stände mit dem Militärstande, die Einschränkung der Pensionirungen von Offizieren, insbesondere Hauptleuten und Majoren sind ebensoviele andere fromme Wünsche des demokratisch-freisinnigen Candidaten. Vor dem

„rothen Gespenst"

besitzt Herr Dr. Adolf Richter nicht die geringste Furcht; er ist daher für schrankenlose Aufhebung des Sozialistengesetzes, da er sich den Muth und die Kraft zur wissenschaftlichen Bekämpfung desselben unbedingt zutraut. Wir werden ja sehen! Sehr entzückt äußert sich Herr Richter darüber, daß Kaiser Wilhelm II. das demokratische Programm, insoweit sich dasselbe auf die Arbeiterschutzgesetzgebung bezieht, „beinahe wörtlich" in seine Erlasse hinübergenommen habe. Dabei läßt Herr Richter nur den einzigen Umstand außer Betracht, daß diese Arbeiterschutzgesetze längst vom Reichstag angenommen und vom Bundesrathe abgelehnt worden waren, als die kleine demokratische Partei davon noch kein einziges Wort in ihrem Programm stehen hatte und in dem Ausschusse der Volkspartei über die Zweckmäßigkeit der Einverleibung in dasselbe noch große Meinungsverschiedenheiten herrschten. Es ist also wohl kaum anzunehmen, daß der Kaiser das Programm des Herrn Richter überhaupt zu Gesicht bekommen habe.

In sehr interessanter Weise behandelte Herr Richter die Frage des

Tabakzolles.

Er gab zwar zu, vom Tabaksbau so gut wie nichts zu verstehen, allein das mache weiter nichts. Er habe schon mit mancherlei Dingen sich vertraut machen müssen, die ihm vorher fremd gewesen seien. Es sei also nicht so gefährlich, wenn sein Freund Ritzhaupt ihm vorwerfe, daß er nichts von Tabaksbau verstehe. „Wenn es wirklich zum Klappen komme mit dem Tabak und man sich praktisch einer Aenderung der Tabaksbesteuerung zuwenden werde, kann wolle er sich Raths bei der "Handelskammer in Mannheim erholen." (Sehr freundlich, Herr Dr. Adolf Richter, also Sie, der Sie vom Tabak nichts verstehen, wollen gewählt sein, und damit Sie sich bei Herrn Diffené im kritischen Augenblicke Raths erholen können, so will Herr Magenau unseren Diffené in der Handelskammer hier zurückbehalten. Wirklich gar zu gütig! Dürfte es da nicht praktischer und zweckmäßiger sein, gleich den Handelskammerpräsidenten Diffené nach Berlin zu senden, da dieser nicht blos mit dem Tabaksbau, sondern mit allen Wünschen, Bedürfnissen und Verhältnissen unseres Wahlkreises völlig vertraut und eng verwachsen ist und nicht erst aus den Erfahrungen anderer zu schöpfen hat? Die Red.) Mit einem in den üblichen Phrasen gehaltenen Appell an die Versammlung, ihm ihre Stimme zu geben, schloß Herr Dr. Adolf Richter seine ihn und die Zuhörer etwas ermüdenden Ausführungen unter geräuschvollem Beifall, von dem aber nicht zu unterscheiden war, ob er der Rede, der Sache oder der Person oder der Freude über den glücklichen Abschluß des Vortrages galt.

Herr Richter sollte übrigens nicht straflos

„das rothe Gespenst"

heraufbeschworen haben. Denn kaum hatte er geendet, so betrat dasselbe die Bühne und zwar in der Person eines sozialdemokratischen Führers, des Herrn Süßkind, dessen rothe Halsbinde weithin leuchtete. Seine Stimme ließ allerdings an Kraft und Gesundheit nichts zu wünschen übrig. Er nahm es auch drum gleich mit dem Cartell und dem Anticartell auf einmal auf. Ungezügelt ergoß sich der Schwall seiner Beredtsamkeit über die Häupter der Zuhörer und dabei war die von ihm geäußerte Besorgniß, daß man seine im Eilzuge dahinrasenden Ausführungen mißverstehen könne, wohl erklärlich, denn er versprach sich mehr als einmal. Unerklärlich dagegen war sein an die Adresse des „General-Anzeigers" gerichtetes Ersuchen, seinen Worten keine andere Deutung zu unterstellen. Wir glauben, daß Herr Süßkind seine Bedeutung etwas überschätzt, denn wir sind uns nicht bewußt, seiner bisherigen parlamentarischen Laufbahn eine so besondere Aufmerksamkeit geschenkt zu haben, daß wir überhaupt in die Lage hätten kommen können, unrichtig über ihn zu berichten.

Die geflügelten sozialdemokratischen Schlagwörter wirbelten übrigens in seinem Munde nur so durcheinander: „Moloch des Militarismus", „Abrüstung" 2c. Herr Süßkind will die Nationen zur Abrüstung zwingen. Mit was? Mit Kanonen! Seine ganz respektable Lungenkraft reicht vorläufig noch nicht hin, um die Russen und Franzosen von unseren Grenzen wegzublasen. Den Demokraten las er in einer so wenig höflichen Weise ihr ziemlich langes Sündenregister vor, auf dem er weder die Ultramontanen noch das Octroi vergaß, daß er die Langmuth der Partei, und deren Gastrecht auf eine ziemlich harte Probe stellte. Allmählich schien es auch den Demokraten zu dämmern, daß sie sich in ihren Versammlungen doch eigentlich keine Grobheiten gefallen zu lassen brauchten und das anfängliche Erstaunen machte dem Ausdrucke der Entrüstung Luft. Das hinderte jedoch Herrn Süßkind sehr wenig; unter dem Applause seiner zahlreich anwesenden Gesinnungsgenossen lud er die Anwesenden auf Dienstag zur Versammlung der Sozialdemokraten ein, in welcher Altmeister Bebel, Dr. Rüdt und August Dreesbach sprechen würden, und als bei dieser überaus schmeichelhaften Einladung den Demokraten die Geduld ausging, mußte er unter einem

heillosen Tumulte

und den Rufen „Schluß, Schluß!" abbrechen. Mit einem Hoch auf Dreesbach, das sich immer wiederholte, stieg Herr Süßkind von der Rednerbühne herab. Er hatte kurz vorher den Chefredakteur unseres Blattes aufgefordert, zum parlamentarischen Kampfe in die Arena herabzusteigen; seinen eigenen Meinungsäußerungen war aber ein so rasches Ende bereitet worden, daß er an sich selbst zur Genüge erfahren haben wird, welchen Werth die Zusicherung des Diskussions-Rechts in einer demokratischen Versammlung überhaupt besitzt. Uebrigens ist es in den sozialdemokratischen Versammlungen auch nicht besser damit bestellt und es thut daher jede Partei am Besten daran, ihr Hausrecht zu wahren und dasselbe nicht stören zu lassen. Interessant war übrigens auch noch die gründliche Ablage, welche Herr Süßkind Namens seiner Partei den Demokraten zu Theil werden ließ; man verpflichte sich nicht mehr zu einer Unterstützung derselben im Falle einer Stichwahl; eine solche Verpflichtung sei übrigens auch unnöthig, da nicht die Demokraten, sondern die Sozialdemokraten in die Stichwahl kämen. Der Haß der beiden feindlichen Brüder scheint sich aufs Höchste gesteigert zu haben. Als Herr Süßkind die Rednerbühne verlassen hatte, durchtoste während längerer Zeit ein furchtbarer Lärm den Saal. Als Anwalt Frühauf aus Freiburg reden wollte, ließen ihn die Sozialdemokraten während 10 Minuten nicht zu Worte kommen. Sobald er den Mund aufthat, um zu sprechen, wurde ihm ein vielhundertstimmiges „Schluß! Schluß!" entgegengebrüllt; lange Zeit kam dieser Jünger Muser's nicht über die Anrede: „Verehrte Versammlung" hinaus. „Würdevoll und vornehm" machte Herr Magenau als Vorsitzender krampfhafte Versuche, die Ruhe herzustellen, setzte die Glocke in Bewegung, aber vergeblich. Endlich, als es nur eines zündenden Funkens bedurfte, um das Pulverfaß zum Explodiren zu bringen, verstummten die Sozialdemokraten, ein Theil derselben verließ den Saal und es ward den Demokraten gestattet, weiter zu machen. So konnte denn endlich

Herr Frühauf,

der lange Zeit geheizt dagestanden hatte, seine Rede glücklich loslassen. Er war, wie der Vorsitzende mittheilte, als besonderer Festredner verschrieben worden. Herr Anwalt Frühauf gehört zur Muser'schen Schule; nur ist er, wenn Muser als ein Stern erster Größe am demokratischen Himmel strahlt, ein Stern dritten Grades.

Der junge Herr gefiel sich in den seltsamsten Widersprüchen. „Daß wir uns soeben mit einer anderen Partei auseinandersetzen konnten, verdanken wir der Interpellation des Abg. Muser", so sprach er, indem er sich auf seine Mannesbrust schlug. Die „Auseinandersetzung" hatte namentlich darin bestanden, daß man Herrn Süßkind einfach niederschrie, nachdem man ihm freie Diskussion bewilligt hatte. Herr Frühauf ist auch ein Gegner des Sozialistengesetzes, „aber", meinte er, „es war höchste Zeit, daß Herrn Süßkind das Wort entzogen wurde, denn sonst wär' 's gefährlich geworden." Er gefiel sich in Phrasen und Tiraden, suchte sich möglichst Beifall zu sichern, hieb gelegentlich den Nationalliberalen eines herunter, die man eben so niedergeschrieen und beschimpft hätte, wenn sie sich zum Worte gemeldet haben würden.

Der letzte Redner war Herr

Jakob Fulda II.,

der seiner Entrüstung über den Mißbrauch des Gastrechts durch die Sozialdemokraten klagenden Ausdruck verlieh. Früher hätten die Sozialdemokraten stets zu demokrat. Versammlungen ihre Zuflucht genommen, wenn sie reden wollten, so lange sie geächtet gewesen seien. Und jetzt diese Undankbarkeit! Einfach schauderhaft, skandalös 2c.!

Ja, ja, Herr Fulda, graut Ihnen vor dem rothen Gespenst, das die Dioskuren Richter soeben noch verlachten? Der kleine Sozialdemokrat ist dem großen Bruder Demokrat über den Kopf gewachsen und vielleicht ist der Tag nicht mehr ferne, an dem die Demokraten bei den Sozialdemokra-

* Stanley und Emin Pascha.

Die Rede Stanley's, welche derselbe auf dem Bankel in Kairo gehalten hat, liegt uns jetzt im Wortlaut vor. Außer den bereits früher bekannt gewordenen Einzelheiten enthält dieselbe noch einige sehr bemerkenswerthe Stellen, denen wir Folgendes entnehmen. Ueber den Beginn seiner Reise erzählte Stanley: „Ich stand im Begriffe, mich nach Amerika einzuschiffen, als ein alter Bekannter zu mir kam, und sich mit mir über die gefährliche Lage der Aequatorialprovinz und ihres Gouverneurs unterhielt. Er fragte mich, ob ich die Befreiung Emin Paschas für möglich hielte, falls mir die nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt würden. Ich antwortete ihm: „Die Engländer sprechen gern, aber sie handeln langsam. Bringen Sie erst die erforderlichen Fonds auf, dann können Sie mir ja weiter sagen, was Sie von mir erwarten." Ich fuhr nach Amerika, hielt dort meine Vorlesungen und war bereits bei der vierzehnten angelangt, als ich folgendes Telegramm erhielt:

„Kommen Sie so schnell als möglich mit dem nächsten Dampfer nach England zurück!"

Acht Tage vor Weihnachten traf ich in England ein und erhielt den Auftrag, in das Innere von Afrika zu gehen und Emins Befreiung zu versuchen. Ich hatte zwischen vier Wegen zu wählen und über diesen Punkt möchte ich Ihnen etwas erzählen, was vielleicht noch nicht gesagt worden ist. Meiner Meinung nach war die Kongo-Route die beste und sicherste, aber angesichts des Widerspruchs, den einige Mitglieder des Komitees erhoben, sagte ich ihnen: „Gut, ich habe versprochen, mein Möglichstes zu thun und, soviel es mich betrifft, ist mir die Wahl des Weges ziemlich gleichgiltig. Ich werde also von Osten aus aufbrechen." Darauf telegraphirte ich nach Sansibar, man möge zweihundert Lasten Reis nach Mwapwa, der Grenze des deutschen Gebiets, transportiren lassen. Einige Tage später aber theilte mir die Foreign Office mit, die östliche Route könnte vielleicht Anlaß zu politischen Verwickelungen geben, und es sei wünschenswerth, solche soviel als möglich zu vermeiden. Nach dieser Erklärung mußte ich also auf jenen Weg verzichten." Nach Darlegung der Schwierigkeiten, die auch auf den übrigen Routen von Osten her seinem Vormarsch entgegenstanden, erzählt Stanley weiter, wie sich schließlich auch seine Auftraggeber für die Kongo-Route entschieden. Auf telegraphischem Wege gab er nun sofort nach Sansibar Auftrag, ihm ein Corps von sechshundert Trägern zusammenzustellen. „Meine englischen Freunde sagten mir, sie wünschten, daß Emin in Afrika bleibe und seine Provinz nicht verlasse." Das war, offen gesagt, der aufrichtige Wunsch eines Jeden. Sollte Emin aber ausharren, so brauchte er einen sehr bedeutenden Vorrath an Munition, der alle Jahre erneuert werden mußte. Andernfalls war zu befürchten, daß er sich in seiner Stellung nicht halten könnte. Emin verfügte über etwa 1750 Gewehre. Rechnet man 200 Schuß auf jedes Gewehr, so waren also 800 Kisten, d. h. 800 Träger erforderlich, ausschließlich für den Transport der Munition. Ebenso waren für die irregulären Truppen mindestens auch noch 400 Kisten Munition erforderlich. Zählt man dazu noch die Träger für die erforderlichen Tauschwaaren, so brauchte ich im Ganzen also 2000 Träger. Das und alle übrigen nothwendigen Ausgaben ergab einen jährlichen Kostenaufwand von 20,000 Pfund Sterling. Die egyptische Regierung bewilligte für den Befreiungsversuch aber nur einen einmaligen Zuschuß von 10,000 Pfund. Auf mehr war unter keinen Umständen zu rechnen. Die egyptische Regierung hätte es übrigens gern gesehen, wenn Emin zurückkehrte und seine Provinz im Stiche ließ. Aber schließlich sollte Emin selbst entscheiden, wozu er sich entschließen wolle."

Nach der Schilderung seines Eintreffens am Albert-Nyanza-See und seiner ersten Begegnung mit Emin Pascha führt Stanley also fort: „Mehr und mehr fühlte ich heraus, daß Emin's sehnlichster Wunsch war, nicht unbeschäftigt zu bleiben. Er liebte seine Arbeit, seine Forschungen, denn er ist eine überaus thätige Natur. Das Studium der Natur unter allen ihren Gesichtspunkten genügte ihm, um ihn vollkommen glücklich zu machen. Er fürchtete, das Leben würde gar keinen Reiz mehr für ihn haben, wenn er sich nur in den Cafés in Kairo herumdrücken müßte. In Afrika dagegen arbeitete er seiner Ueberzeugung nach für eine gute Sache und das erfüllte ihn mit tiefer Befriedigung. Da ich sah, daß der Pascha ganz im Bann der Mission stand, die er in Afrika zu erfüllen hatte, und da ich doch auch gern eine definitive Antwort von ihm erhalten hätte, so sagte ich ihm: „Gut, Pascha, ich schlage Ihnen zweierlei vor. Zunächst biete ich an, weiter als Gouverneur über dieses Gebiet zu herrschen. Sie erhalten dafür ein jährliches Gehalt von 1500 Pfund und 12,000 Pfund jährlich Subsidien zur Bestreitung der Ausgaben für die Verwaltung des Landes. Sie sagen, Sie lieben die Arbeit, hier bietet sich also die günstige Gelegenheit, Ihrer Neigung Genüge zu thun. Oder ich will Sie in ein Land führen, das ich kenne. Es ist so schön, wie Sie es nur irgend wünschen können, dort in Ruhe leben, weder von Mahdisten noch von revoltirenden Soldaten beunruhigt. Sie sind dort in ständiger Verbindung mit dem Meere und mit der Außenwelt und können auch dort nach Ihrer Neigung walten und schaffen. Sie sollen ein schönes, Ihrer Stellung entsprechendes Einkommen und Subsidien für Ihre Truppen erhalten. Ich bin nicht autorisirt, Ihnen diese Vorschläge zu machen, aber ich kann mich dafür verbürgen, daß man Ihnen Alles erfüllt, was ich Ihnen hier sage. Ich habe zunächst natürlich die Pflicht, den Wünschen des Khedive gemäß zu handeln, aber ich sehe, daß Sie nicht geneigt sind, auf seinen Vorschlag einzugehen, die Provinz zu verlassen und mit uns zu ziehen, weil Sie glauben, daß Ihre Leute Ihnen nicht folgen würden. Gut, ich bin nicht hierher gekommen, um Ihnen nur halbe Dienste zu leisten, wählen Sie also unter meinen beiden Vorschlägen. Ich wünsche einfach, Ihnen nützlich zu sein."

So herzlich das auch klingt, so sieht man doch sehr klar, wie Stanley nur den Wünschen seiner englischen Auftraggeber folgt, die Emin Pascha unter allen Umständen unschädlich machen wollten, entweder dadurch, daß er als Gouverneur in englischen Dienst trat, oder daß er sich zur Räumung seiner Provinz entschloß. Wie der Zwang der Verhältnisse den zähen Emin Pascha schließlich doch zum Weichen brachte, ist ja bekannt.

Folgenden Brief Stanley's

in deutscher Uebersetzung veröffentlicht das „Leipz. Tagbl.":

Kairo, 21. Januar 1890.

Lieber Herr Brockhaus!

Den letzten Absatz Ihres Briefes an mich finde ich sehr wohlwollend. „Sobald die Festlichkeiten Ihnen Zeit lassen." Nicht die Festlichkeiten sind es, die mich von der Arbeit abhalten; es sind die Besucher und die Briefe. Diese sind unzählbar!!! Sie wissen, daß ich nach dem Albert-See gegangen bin, weil Emin Pascha ein tapferer Statthalter war, der sich in Noth befand und meine nächsten Freunde in England in großer Sorge um ihn schwebten. Da erbot ich mich aus freien Stücken, ihm zu Hilfe zu kommen. Ich hoffe auch, Sie gehören nicht zu Denen, welche meinen, ich hätte den Pascha gegen seinen Willen fortgeschleppt. Alles was ich von ihm erbat, war, über seine Absichten unterrichtet zu werden. Ich wäre glücklich gewesen, ihm in irgend einer Weise beistehen zu können, denn darin bestand mein Auftrag. Aber Sie werden das Alles in meinem neuen Buch sehen. Das Buch wird etwas ganz Neues bringen, wegen der überraschenden Erlebnisse auf dieser „Sturm- und Drangreise" (Sturm and drang travel) ..... Ich hoffe, daß Sie in Ihrem Bestreben, die Welt durch Ihr Verbreiten von Wissen weiser und besser zu machen, Erfolg hatten, und daß Brockhaus in Leipzig die neuen Enthüllungen aus dem dunklen Afrika veröffentlichen wird. Ich zeichne, geehrter Herr, als

Ihr aufrichtig ergebener

Henry M. Stanley.

Herrn F. A. Brockhaus, Leipzig.

MARCHIVUM

ten um's Gastrecht bitten müssen. Nur immer muthig nach links concentrirt und retirirt, dann ist der Anschluß nicht zu verfehlen. Dann brauchen die Herren Demokraten vielleicht auch nicht in Schrecken zu gerathen, wenn die Sozialdemokratie sich gegen die ganze bürgerliche Gesellschaft wendet und dieser zuruft: „Schluß! Schluß!" Das dürfte dann nicht so glimpflich abgehen. Nur munter darauf los gewühlt, die Armee geschwächt, die Gemüther verwirrt und der ersehnte Anschluß wird nicht verfehlt. Sehr schwach war die Art und Weise, wie Herr Jakob Fulda die heiße Suppe des Octroi's auszuessen versuchte. Als er sah, daß doch Niemand seinen Erklärungen Glauben schenkte, sagte er: „pater peccavi" und versprach, daß die Demokratie sich bessern werde. Das glaubt aber auch Niemand. Wie die übrigen Redner erklärt auch Herr Jakob Fulda die nationalliberale Partei für bankrutt!! Sehr hübsch ist der Streit, den die beiden feindlichen Brüder um den Vorzug führen, in die Stichwahl hineinzudürfen. „Wir kommen in die Stichwahl!" ruft Herr Süßkind; „nein wir kommen hinein", ruft Herr Fulda. Wie bescheiden doch die Leute geworden sind; noch vor wenigen Tagen wollte jeder „schlank" siegen. Warum denn auf einmal so anspruchslos? Gegen halb zwei Uhr schloß „würdevoll und vornehm" wie er begonnen, Herr Magenau die Versammlung mit einem Hoch auf Herrn Dr. Adolf Richter aus Pforzheim.

Der Eindruck, den diese Versammlung der Demokraten im engeren Kreise gemacht hat, wird wohl als der beste von ihnen nicht gerühmt werden können. Mit herzlich unbedeutenden Reden, die keinen einzigen neuen Gedanken enthielten, wechselten tumultuarische Scenen der häßlichsten Art ab. Es ist das Verdienst der demokratischen Partei, solche mehrfach während dieses Wahlkampfes verschuldet zu haben. Aber auch noch nach einer anderen Richtung hin gibt diese turbulante Versammlung zu denken. Ist

die Candidatur des Herrn Dr. Adolf Richter

aus Pforzheim wirklich all' das Geräusch, all' den Lärm und den Unfrieden werth, den sie verursacht, all' den Staub, den sie aufwirbelt? Lohnt es im Interesse eines Mannes, der im engeren Kreise seiner Familie, seines Geschäftes und in seiner Gemeinde eine gewisse, seinen Fähigkeiten entsprechende Rolle zu spielen berufen sein mag, in solchem Maße in die Lärmtrompete zu stoßen und die Reklame-Trommel zu rühren? Wäre es wirklich ein unersetzlicher Verlust für den Wahlkreis Mannheim-Weinheim-Schwetzingen, wenn Herr Richter bei seinen Penaten, in seinen Fabriken und seinen zahlreichen Ehrenämtern ungestört belassen würde; wenn man ihn ruhig seiner Gesundheit leben lassen und ihm keine Leistungen zumuthen wollte, die er eben beim besten Willen nicht zu erfüllen vermag? Ist es Recht, einen an sich doch gewiß nicht sehr bedeutenden Mann — Hand auf's Herz! — einem Ph. Diffené entgegenzusetzen? Hat Herr Diffené nicht durch seine gewissenhafte Betheiligung an den Arbeiten des Reichstags seine Befähigung auf das Glänzendste bekundet, hat ihn nicht unser gnädigster Landesherr, die Stadt, die Handelscorporation vor allen unseren Mitbürgern am höchsten geehrt? Sollen wir überhaupt nicht dankbar sein der Vorsehung, die uns in Herrn Diffené den besten, tüchtigsten und edelsten Vertreter aufbewahrt hat, der unserem Wahlkreise zur Zierde gereicht und vermöge des Ansehens, das er in Berlin genießt, sich ruhmvollen Einfluß und Anerkennung verschafft und erhalten hat? Seine hervorragendsten Qualificationen sichern ihm auch für den kommenden Reichstag eine der angesehensten Stellungen und den erforderlichen Einfluß bei der Partei, der er angehört, unbedingt zu. Ist es nicht frivol wenn man einen solchen Vertreter im eigenen Wahlkreise besitzt, und fremde auswärtige Candidaten, die ihm das Wasser nicht reichen können, als Reichstagsabgeordneten zu importiren sich unterfängt?!

* Ein Kreuzzug an die Bergstraße.

Die Bergstraße hat sich während des ganzen, nunmehr der Entscheidungsschlacht sich nahenden Wahlkampfes für die Demokraten als ein ganz besonders unheilvolles Gebiet erwiesen. Die Bergsträßler lassen sich eben durch einige Phrasen nicht kapern und wer da glaubt, als Bauernfänger bei ihnen anzukommen, der befindet sich auf dem Holzweg und wird gehörig heimgeschickt. Im Allgemeinen und im Einzelnen ist's den demokratischen Wühlhubern an der Bergstraße herzlich schlecht ergangen, das Vorrecht aber, sie am schnödesten behandelt zu haben, nimmt die wackere Gemeinde Hemsbach in Anspruch, wo die Epigonen Hecker's einen reichen Fischzug thun zu können glaubten. Die aufgeklärten Landwirthe und Meister von Hemsbach haben mit diesen falschen Propheten ein Examinatorium angestellt, in welchem diese letzteren mit Glanz durchgefallen sind und das ging so zu. Kamen da, am Dienstag Abend, drei Wanderer in das gastliche Haus zur Krone, woselbst sie der gastfreundliche Herr Mangold milden Sinnes mit Trank und Speise erquickte. Doch kaum hatten sie sich gestärkt, da kam die Macht der Rede über sie und sie vermochten nimmer ihre feurigen Zungen zu zügeln. Hunderte kamen herbei, um das seltsame Wunder anzustaunen, wie Herr Bensheimer, der Organmann, erst in fremden Zungen predigte, bis allmählich der staunenden Menge ein Licht aufging, daß dieser Herr auf gut deutsch über alles mögliche herfalle: die Auflösung der Kohn'schen Versammlungen vor drei Jahren, die Strenge des Landeskommissärs, das schneidige Verhalten Kiefer's im Reichstage, die Charakterlosigkeit der nationalliberalen Partei &c., ein Punkt nach dem anderen wurde in Behandlung genommen, als aber Herr Bensheimer von der Knechtung der Katholiken anfing, da war das Maß voll und „Beweise!" „Beweise!" erscholl der Ruf aus der Mitte der von sehr vielen Katholiken besuchten Versammlung. Als Mangels dieser Beweise der geehrte Redner zum Märchen von der Brotvertheuerung durch die Nationalliberalen überging, und zu der Steigerung von den Fleischpreisen, da erhob sich mit kaltblütiger Gelassenheit Herr Landwirth Spengler und zählte dem demokratischen Prediger ganz ruhig an den Fingern vor, daß in den letzten Jahrzehnten Brod und Fleisch schon viel theurer gewesen waren; seine letzte Zuflucht nahm nun der demokratische Reiseapostel zu dem entsetzlichen Vorwurfe, daß die Nationalliberalen durch die Verlängerung der Legislaturperioden die Volksrechte schnöde geschädigt hätten, aber auch da kam er wieder an die Letzen: „Wenn sie nur noch länger wären, damit wir Euch nicht sobald wieder hier sehen müßten!" riefen die Hemsbacher. Allmählich wurde Herrn B. die Sache denn doch zu kitzlich, und er zog es vor, das Feld Herrn Gleichauf zu überlassen, der bekanntlich den strategischen Theil des Programms zu verfechten hat. Als dieser Herr von der vorzüglichen Stimmung zu sprechen anfing, welche sie überall angetroffen hätten, da lachten die braven Bauern von Hemsbach recht herzlich und meinten, die Stimmung, die sie auch so ein wenig kennten, müsse etwa so aussehen, wie in Hemsbach. Als Herr Gleichauf seinen Haupttrumpf der zweijährigen Dienstzeit ausspielte, wurde es Herrn Wagnermeister Thron doch zu bunt, der in schneidiger Weise ausführte, daß Moltke der große Feldmarschall doch mindestens so viel davon verstehen müsse, wie Herr Gleichauf, der zukünftige demokratische Schlachtenlenker und während Herr Thron noch andere falsche Mittheilungen des Herrn Gleichauf richtig stellte, öffnete sich die Thüre und drei weitere Herren aus Mannheim traten als Succurs ein. Als diese die eigenthümliche Stimmung erkannten, machten sie „rechtsum kehrt" und indem man ihnen den Wunsch „glückliche Reise" auf den Weg gab, schüttelten diese den Staub von den Füßen. Hr. Bensheimer wollte noch einmal das Wort ergreifen, man war aber so unhöflich ihm dasselbe abzuschneiden, indem die Anwesenden „die Wacht am Rhein" anstimmten. Herr Vogel kam überhaupt nicht zum Wort und auch die Capläne, die treuen Begleiter des Herren Bensheimer zogen sich als sie den Wind spürten, der da wehte, bei Zeiten zurück. Mit einem begeistert aufgenommen Hoch auf Diffené, dem im Verlauf der demokratischen Versammlung mindestens ein halbes Dutzend Hochs ausgebracht worden waren, schloß dieser Kreuzzug an der Bergstraße.

Ein nationaler Arbeiter-Verein auf dem Waldhof!

Zellstoff-Fabrik Waldhof, 16. Febr. 1890.

Verehrliche Redaktion!

In der Freitagsnummer des Mannheimer Anzeigers findet sich die hämische Bemerkung, es müsse mit dem nationalen Arbeiterverein Mannheim schlecht stehen, weil er Hilfe auf dem Waldhofe suche. Um dem Anzeiger eine Freude zu machen, erlauben wir uns, hier öffentlich zu erklären, daß der Nationale Arbeiterverein Mannheim die Güte hatte, uns auf unser Ersuchen ein Exemplar seiner Statuten zu übersenden, auf Grund dessen wir uns gestern Abend ebenfalls zu einem Nationalen Arbeiterverein zusammengethan haben, in welchen laut Einzeichnung in die Mitgliederliste bis jetzt schon **230 Arbeiter** eingetreten sind. Der unterzeichnete Vorstand des Vereins und alle Mitglieder desselben werden bestrebt sein, dem „Anzeiger" und seinem Anhange zu beweisen, daß sie in unerschütterlicher Treue an ihrem Kaiser und Vaterlande festhalten und sich durch Niemanden hierin beirren lassen, da wir wissen, **daß nur unter dem Schutze des Kaisers und der Gesetze die Industrie blühen und gedeihen und uns unser Brod sichern kann.**

Der unterzeichnete Vorstand des nationaler Arbeitervereins beehrt sich, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, indem er das feierliche Versprechen gibt, daß er es als seine heilige Pflicht erachten wird, seine Kräfte zum glücklichen Blühen und Gedeihen des Vereins einzusetzen.

Der Vorstand des Nationalen Arbeiter-Vereins
Sandhofen-Waldhofen.
J. A.
Schiebenhöfer.

* Eine glänzende Wahlversammlung

hielt gestern die nationalliberale Partei in **Ladenburg** ab. Hunderte füllten den Saal des Gasthofs zur „Rose" und lauschten den Vorträgen der auf Einladung des Ladenburger Ortsausschusses erschienenen Herren der Mannheimer nationalliberalen Partei. Mit dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Herrn Commerzienrath Philipp Diffené und dem Führer unserer Partei, dem allezeit bereiten Eckhard waren noch andere hervorragende Mitglieder und Redner unserer Partei erschienen, die es als ihre Pflicht erachteten den Wählern von Ladenburg in klaren Worten die politische Lage im Reiche auseinanderzusetzen und sie vor den demagogischen Umtrieben gewisser Agitatoren zu warnen. Es ging ein großer Zug patriotischer Begeisterung durch die stattliche Versammlung, die sich mit den Rednern einig fühlte in der Liebe zu Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland! Man merkte es den Anwesenden an, auch wenn sie ihrem Einverständniß nicht so lauten beifälligen Ausdruck gegeben hätten, daß die Ausführungen der Redner ihre Aufmerksamkeit im höchsten Grade fesselten die den Wünschen und Beschwerden aller Wählerklassen volle Gerechtigkeit widerfahren ließen. Man darf nach dem Verlauf der gestrigen Versammlung mit Zuversicht den kommenden Dingen entgegensehen; die Ladenburger Wähler werden am 20. Februar mannhaft für die Erhaltung des mühsam Errungenen einstehen, sie werden unbeirrt durch die gleißnerischen Versprechungen der Demokraten und der Sozialdemokraten wieder ihre Stimmen für den Kandidaten der nationalliberalen Partei,

Herrn Commerzienrath Philipp Diffené,

abgeben und damit auf's Neue ihr Verständniß für die ihnen zunächst liegenden Interessen, sowie für das allgemeine Beste bezeugen. — Ueber den Verlauf der schönen Versammlung ist Folgendes zu berichten:

Um ¼4 Uhr eröffnete Herr Bezirksrath **Steingötter** die Versammlung. Er begrüßte herzlich die so zahlreich erschienenen Ladenburger und widmete einen freundlichen Willkommgruß den Mannheimer Parteifreunden. Mit Befriedigung konstatirte Herr Steingötter, daß Herr Philipp **Diffené**, der neuerdings von der nationalliberalen Partei aufgestellte Reichstagskandidat, gekommen sei, um seinen Wählern Bericht zu erstatten (Bravo!), und daß mit ihm auch der Führer der Partei, Herr **Eckhard**, (Lebhafte Bravorufe) herbeigeeilt sei, um zu den Ladenburgern zu sprechen.

Herr **Eckhard**, von stürmischem Beifall begrüßt, betrat hierauf das mit den Reichs- und Landesfarben geschmückte Podium. Er erinnerte zunächst an die Wahlen von 1887, welche endlich der Reichsregierung einen Reichstag brachten, der von dem festen Willen beseelt war, dem Reiche zu gewähren, was es zu seinem Gedeihen benöthige. Die diesmaligen Wahlen seien nicht von geringerer Bedeutung, als jene von 1887. Die vereinigten oppositionellen Parteien, deren ganze Thätigkeit sich darauf beschränke, Alles zu verwerfen, (Sehr richtig!) was die Regierung und Fürst Bismarck für nothwendig erachteten, wollen jetzt wieder das Heft an sich reißen und glauben mit aufreizenden Phrasen das Volk wieder auf ihre Seite bringen zu können. Was die nationalliberale und konservativen Parteien im Interesse des Reiches gethan, (Bravo) wird ihnen von der Opposition als Laster angerechnet! als ob es eine Tugend wäre, dem Kaiser alles zu versagen, was zur Kräftigung und Machtentfaltung des Reiches dienen könnte; (Pfuirufe!) Herr Eckhard gab hierauf einen Rückblick auf die Vergangenheit; er wies darauf hin, wie schwer es gewesen sei, nach der Reaktionsepoche der fünfziger Jahre neu aufzubauen, was vorher niedergerissen worden war. Er warnte davor, sich der demokratischen Partei anzuvertrauen, die zweizüngig sei und auf die demnach kein Verlaß sein könne, (Bravo) die heute wieder niederreißen möchte, was in den schweren Jahren des Kampfes und des geistigen Ringens mühsam aufgebaut worden sei. Dem deutschen Volk sei mit hohlen Phrasen nicht gedient, es verlange Thaten zu sehen; wie aber sind die Thaten derjenigen gewesen, die heute mit der Maske der Volksfreundlichkeit die Wähler für ihre demokratischen Zwecke einfangen möchte? Gegen alle grundlegenden Gesetze hat Herr Richter gestimmt und seine Parteifreunde folgten seinem Beispiele. Und jetzt muthet man den Wählern unseres Wahlbezirks zu, sie möchten einen Vetter dieses Herrn Richter wählen, dessen politisches Programm ebenfalls die nackte Opposition darstellt! Wollen Sie einem solchen Candidaten ihre Stimme geben? (Lebhafter Widerspruch.) Herr Eckhard gab sodann ein vortreffliches Bild der früheren Zustände. Man habe an den deutschen Reichswagen vorn zwei preußische und

---

Gestörtes Glück.

Roman von Th. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

39 (Fortsetzung.)

Während der Vagabund ganz ruhig dasaß und erzählte, dabei seine rothen Hände an die warme Ofenplatte legend, stand Rolle neben ihm und sah, bei Nennung des Namens von Bosse erschrocken auf seinen Landsmann herab. Wieder schöpfte er Argwohn. „Hm", meinte er mit lauerndem Blicke, „was wollten denn die Herren noch so spät im Pferdestalle?"

„Ick wunderte mir ooch darüber. Der Verwalter, Rosse oder Bosse, wie er heeßt, schien länger verreist jewesen zu sind, denn er meente, et wäre doch schön in Italien und der Herr Baron hätte 'n juten Handel mit die beeden Füchse jemacht — et wären Prachtthiere, und wird er wohl wejen die Pferde nach'n Stall noch jekommen sind. Der Knecht sagte mir nachher, er hätte den Herrn Leitnant Bosse von die Bahn abjeholt."

„So, so", warf Rolle scheinbar gleichgültigen Tones ein. „Also ist der Lieutenant von Bosse wieder da. — Ich kenne nämlich den Verwalter", setzte Rolle hinzu und seine Stimme klang unsicher.

„Ich danke vor die Bekanntschaft, Landsmann; scheint ooch der richtige Schlotjunker zu sind," sagte der Strolch im grollenden Tone. „Wollte mir jleich hauen. Soll ooch wohl was ausjefressen haben, hat jewiß'n Knecht durchjewalkt. Der Baron meinte, det Jericht hätte alle Dage nach ihn jefragt und en Steckbrief hinter ihm herschicken wollen."

Rolle schien nach diesen Worten des Strolches sehr aufgeregt. Mit langen Schritten durchmaß er die Zelle, während jener sich auf die Matratze streckte, um ein Mittagsschläfchen zu halten. Von Zeit zu Zeit warf der Vagabund einen verstohlenen Blick auf den ruhelos im Zimmer auf und ab Gehenden. Nach einiger Zeit richtete er sich hastig auf.

„Wat haste denn?" redete der Vagabund Rolle ärgerlichen Tones an. „Kiek doch det Jeenne sind, ick möchte 'n Stücken durchschlafen."

„Nichts habe ich, ich mache meinen täglichen Verdauungsgang im Zimmer," antwortete Rolle stehen bleibend.

„Na, is denn die Kost hier so schwer verdaulich? Hier, schieb Eenen in de hohlen Zähne, der verdaut ooch," dabei reichte der Strolch dem Rolle eine Rolle Kautabak.

Rolle lehnte zerstreut ab.

„Und Du willst'n echter Zimmermann sind?" rief Jener.

„Ich wollte diese Zeit dazu benutzen, mir das Tabakkauen abzugewöhnen," gab Rolle in verlegenem Tone schnell zur Antwort. Doch ebenso schnell besann er sich eines Besseren. Konnte das nicht Alles eine geschickt angelegte Falle sein? „Nun ich einmal den Tabak gesehen — gib her!" Schnell biß Rolle ein Stück von der Rolle ab, drehte sich um und schnitt eine Grimasse. Dann warf er, als der Strolch ihm wieder den Rücken zudrehte, mit Widerwillen das abgebissene Stückchen Tabak unbemerkt von sich und streckte sich ebenfalls auf sein Lager.

Der Strolch hatte diesen Vorgang wohl bemerkt, er lächelte stillvergnügt vor sich hin. „Wieder einen Schritt weiter zum Ziel", mochte er denken.

Als es dunkel wurde, erschien der Gefangenwärter.

„Hollah! Sie da!" rief er den noch scheinbar Schlafenden an. „Aufgestanden! Sie bekommen eine andere Zelle Marsch voran."

Der Vagabund stand auf und rieb sich die Augen.

„Wat sagen Se? Andere Zelle? Ick will aber keene andere nich, bin mit die hier janz zufrieden", protestirte er

„Das glaube ich! Diese ist für Leute Ihrer Sorte auch gar zu kommode; ich habe aber noch schönere, die für Sie wie geschaffen sind."

Der Strolch kratzte sich nun, scheinbar enttäuscht, hinter dem Ohr.

„Na, wird's bald?" schnaubte ihn der Aufseher an.

„Na, ja doch! Landsmann, helfen Sie mir meine Stiebel suchen", stöhnte der Strolch, indem er sich bückte und unter der Pritsche nach jenen suchte.

Während der Vagabund endlich Miene machte zu gehen, bat Rolle, seinen Landsmann dazulassen, was ihm indeß nicht gewährt wurde. Der Aufseher packte vielmehr den Arrestanten beim Kragen und stieß ihn zur Thüre hinaus; kaum ließ er ihm Zeit, Rolle die Hand zum Abschiede zu drücken „Na, Landsmann, denn j hab Dir wohl, Du wirst noch von mir hören", rief der Strolch zurück. Dröhnend flog die Gefängnißthür in's Schloß. Jetzt ließ der Vagabund seine Maske fallen.

Es dauerte eine ganze Weile, ehe der Aufseher begriff, daß es der neue Commissar war, der diese List ersann, um Beobachtungen an Rolle anzustellen.

Mit einem Gemische von Bewunderung und Aerger über seine Kurzsichtigkeit begleitete er jetzt den kleinen Mann zum Amtsrichter.

Kranz hatte genug erfahren. Dieser zähe und intelligente Beamte verstand es vortrefflich unter irgend einer Maske sich in die Geheimnisse der Verbrecherwelt einzuschleichen. Hatte er doch noch kurz vor seiner Versetzung nach D. die Rolle eines englischen Lords in Berlin meisterhaft gespielt und dadurch Zutritt in eine Gesellschaft erhalten, welche, aus der höheren Geburts- und Finanzaristokratie zusammengesetzt, in einem geheimen Lokale der Göttin Fortuna huldigte. Mit derselben Geläufigkeit, wie er englisch oder französisch conversirte, war er des unverfälschten Berliner Jargons mächtig und mit einem Blicke übersah dieser Mann oft mehr, als der gewiegteste Kriminalrichter durch wochenlange Verhöre und Spioniren erforschte. Dabei hatte er eine geradezu phänomenale Gewandtheit und Muskelstärke, trotz seiner, wie man glaubte, schwächlichen äußeren Körperconstitution. Wohl selten hat ein Schauspieler so oft und mit so vielem Erfolge seine Rolle gewechselt, als dieser kleine „Geheime." Durch sein Talent hatte er manchen Preis erworben und wollte nun, von den Früchten seiner vielbewegten Thätigkeit in D., wo es für ihn nicht viel „Geheimes" und Verwickeltes gab, ausruhen. Bei alledem war dem Manne, trotz des steten Kampfes mit dem Auswurfe der menschlichen Gesellschaft ein hoher Grad von Bescheidenheit und Nächstenliebe eigen.

Als Kranz und der Aufseher beim Untersuchungsrichter Strecker eintraten, erhob sich dieser.

„Sie kommen jetzt schon?" redete er Erstehen an.

„Ja, der Aufseher wollte mich in eine andere, inzwischen freigewordene Zelle sperren", antwortete der Commissar.

hinten zwei österreichische Pferde gespannt und da sollte er vorwärts kommen. (Große Heiterkeit). Später als der Wagen endlich die richtige Führung erhielt, da habe man es für nöthig erachtet, da der Weg bergauf, bergab gehe, auch Sperrvorrichtungen anzubringen, damit ihm nichts schlimmes widerfahre. Nun kommen die oppositionellen Parteien und wollen diese weisen Vorrichtungen entfernen; der Paßgang ist ihnen zu langsam, aber ich glaube, wir bleiben lieber in ruhiger, sicherer Gangart, als daß wir eines Tages den Berg herabkollern und der Wagen zu Grunde geht. (Sehr richtig.) Was ist uns die Partei? Sie ist uns nur ein Behelf Alle um eine Fahne zu schaaren, die festen Willens sind, treu zum Reiche zu stehen. Wir (die Nationalliberalen) gehen nicht in Parteiinteressen unter (Bravo) wir klammern uns nicht an Schlagworte, wir handeln (Stürmischer Beifall) im Interesse der Allgemeinheit; über der Partei steht uns das Vaterland (Bravo) die Liebe zum Reiche, an das wir mit allen Fasern unseres Herzens uns anschließen, dem wir Gut und Blut weihen, Einer für Alle, Alle für Einen. Zum Oberhaupte des Reiches blicken wir empor, zum Kaiser, der der hoch erhaben über dem Streit der Parteien, allen gleich sichtbar, für alle seine Unterthanen ein warmfühlendes Herz hat. Ihn gilt es in seiner Hingabe an die große, schwere Aufgabe, die ihm die Vorsehung zuwies, thatkräftig zu unterstützen (stürmischer Beifall), damit dem Vaterlande auch aus diesen Wahlen Segen erwachse. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Vaterland schloß Herr Eckhard seine Rede unter dem lebhaftesten Beifall der Zuhörer.

Hierauf bestieg, stürmisch begrüßt, Herr Diffené das Podium. In der ihm eigenen lichtvollen Darstellung der Begebenheiten, schilderte er unter den lebhaftesten Beifallsbezeugungen die Thätigkeit des Reichstages in den Jahren 1887—1890. Wir können uns darauf beschränken, unsere Leser auf den soeben im Druck erschienenen Rechenschaftsbericht des Herrn Reichstagsabgeordneten hinzuweisen, der in meisterhafter Weise über alles Wissenswerthe referirt und für den gewissenhaften Wähler ein Leitfaden auf dem Gebiete der Gesetzgebung der letzten Jahre ist. Herr Diffené verweilte in seiner gestrigen Rede zumeist bei den die Ladenburger Wähler hoch interessirenden wirthschaftlichen Fragen, Tabak- und Getreidebau, er beleuchtete die Zollpolitik, die Branntwein- und Zuckersteuer, und wies darauf hin, daß die nationalliberale Partei keinen Krieg gegen andere Parteien führe, da sie nicht zerstören, sondern aufbauen und aufrechterhalten will, was segensreich wirke. Gespannt lauschten die Anwesenden den Worten des verehrten Herrn Diffené, der ihnen in so klarer, von Phrasen freier Weise über alle für den Wähler wichtigen Angelegenheiten Aufschluß gab und spendeten am Schlusse seiner Ausführungen stürmischen Beifall.

Es sprach hierauf Herr Direktor Professor **Schmezer**, der, lebhaft begrüßt, die beiden sozialdemokratischen Flugblätter in sarkastischer Weise besprach. Die Sozialdemokraten reden ihren Anhängern vor, sie seien **rechtlos**. Wie kann aber von Rechtlosigkeit gesprochen werden, wenn Flugblätter mit den offenbarsten Unwahrheiten und Aufreizungen gedruckt und vertheilt werden können. (Sehr richtig!) Ist es ein Zeichen der Rechtlosigkeit, wenn Herr Dreesbach als Stadtrath auf dem Mannheimer Rathhause sitzt? (Lebhafte Heiterkeit.) Mit solchen Redensarten wolle man den Leuten Sand in die Augen streuen! Nichts hat das arbeitende Volk bisher den sozialdemokratischen Führern zu verdanken, als Aufreizung und Verhetzung. Der Redner verwies auf die Maßregeln der Mannheimer Stadtgemeinde in der Verbesserung der Lage der Schulkinder. Man baue jetzt Schulen, wie man früher nicht für Prinzen gebaut habe; man thue alles mögliche, um die berechtigten Wünsche der ärmeren Massen zu erfüllen. Die nationalliberale Partei habe von jeher durch Thaten ihr Wohlwollen für die Arbeiter bewiesen; ein Mann insbesondere sei es, der sein ganzes Leben in den Dienst der guten Sache der Volksaufklärung gestellt habe, ihm, dem verehrten Führer Eckhard gilt sein Hochruf. Mit unbeschreiblichem Enthusiasmus stimmte die Versammlung in das Hoch ein.

Herr Stadtrath **Bassermann**, mit lebhaftem Beifall empfangen, widmete ebenfalls den Flugblättern der Sozialdemokratie einige Worte, die in ihrer treffsicheren Logik das ganze Kartenhaus der sozialdemokratischen Versprechungen und Entstellungen über den Haufen warfen. Er erinnerte an die Zeiten des Triumvirats Windthorst-Richter-Grillenberger, das sich überall dem Fürsten Bismarck hemmend in den Weg gestellt und durch seine aufreizende Politik den Unfrieden mit Bewußtsein geschürt habe. Das eine sozialdemokratische Flugblatt besage, daß die nationalliberale Partei nur aus Schlotbaronen, Krautjunkern, Commerzienräthen bestehe. Nun, meine Herren, ich glaube, die zwölftausend Wähler, die 1887 für Herrn Diffené gestimmt haben, waren doch wohl nicht alle Schlotbarone und Krautjunker. (Stürmische Heiterkeit.) Sie haben für Herrn **Diffené** gestimmt, weil sie wußten, daß sie es mit einem erfahrenen, mit den Verhältnissen des Wahlkreises vertrauten Manne zu thun haben. Ich muß gestehen, man müßte **an dem gesunden Menschenverstand der Wähler verzweifeln**, wenn es einem großen Theile derselben wirklich möglich sein sollte, Herrn Richter, der ihnen heute in Mannheim erstmals vorgezeigt wurde, vor Herrn Diffené den Vorzug zu geben. (Langandauernder Bravoruf.) Mit einem Hoch auf das theure Vaterland schloß Herr Bassermann seine nach jedem Satze von Beifall unterbrochene Ansprache.

Herr **Fuhs** entwickelte in gedankenreicher Rede die Gesichtspunkte, von denen sich die Wähler leiten lassen sollten. Drei Fahnen werden ihnen im Wahlkampf vorangetragen, aber einzig allein der schwarzweißrothen, für die unsere Heldenkämpfer auf dem Schlachtfelde bluteten, sollen sie folgen. Sein Hoch galt der deutschen Treue. Dreimal stimmten die Anwesenden begeistert in den Ruf ein und reicher Beifall lohnte den Redner.

Herr Steinadler brachte noch ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf Herrn Diffené aus, worauf dieser auf Ladenburgs Gedeihen und Blühen unter lebhaften Zurufen trank. — So schloß die Versammlung in animirter Weise und allgemein waltete das Gefühl vor, daß am 20. Februar die Ladenburger ihre Stimmen wieder vereinigen werden auf den Namen des

Herrn Commerzienraths Philipp Diffené.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 17. Februar 1890

* **Der demokratische Braten.** Einen Fastnachtsscherz hat am Samstag Abend der Waldhof erlebt, der durch die gleichzeitige Anwesenheit der sozialdemokratischen und demokratischen Agitatoren beglückt wurde. Herr Dreesbach hatte seine Anhänger in das Lokal des Herrn Vogel, das demokratische Wahlcomité die Seinen in das Gasthaus zum „Badischen Hof“ eingeladen. Da die Demokraten dem Besitzer letzterer Wirthschaft die Aussicht auf einen großen Besuch ihrer Versammlung eröffnet hatte, so richtete sich der Mann mit Speise und Trank darauf ein, die hungrigen Volksbeglücker festlich zu bewirthen. Wer aber nicht kam, waren die demokratisch-freisinnig-entschieden Liberalen. Sie ließen nämlich plötzlich ihre Einladungs-Plakate überkleben und verlegten in letzter Stunde ihre Versammlung in die Bierbrauerei von Adam Ritz. In seiner Noth klagte der Wirth zum „Badischen Hof“ dem sozialdemokratischen Wahlcomité sein Leid und dieses hielt dann den Mann auch schadlos, indem es eine weitere Versammlung seiner Partei in jenem Lokale anberaumte. Auf die demokratischen Einladungszettel aber wurden Streifen übergeklebt, welche folgenden Wortlaut hatten: „In dieser Versammlung wird der von den Demokraten bestellte Braten durch die Sozialdemokraten vertilgt.“ Und so geschah's denn auch. Wer sieht nicht in dieser heiteren Wahlepisode ein kleines Spiegelbild des Ausfalls der Wahl selbst? Auch in dieser wird schließlich der demokratische Braten von den Sozialdemokraten vertilgt werden. Wir aber werden es einzurichten wissen, daß wir bei dieser Mahlzeit nicht leer ausgehen.

* **Der Gesangverein „Arion“ Fienmannscher Männerchor** veranstaltete am vergangenen Samstag im Casinosaale einen humoristisch-carnevalistischen Familienabend. Die Festlichkeit war äußerst zahlreich besucht und nahm einen animirten und familiären Verlauf. Dank der Rührigkeit des Vorstandes, sowie einiger dazu befähigter Mitglieder war für den Abend ein Programm aufgestellt worden, das sowohl hinsichtlich des Umfangs als auch bezüglich des Inhalts den weitestgehenden Anforderungen Genüge leistete. Dasselbe enthielt mehrere Soloszenen, vorgetragen von den Herren Michel, Knapp und Wolthan, und das komische Duett „Die beiden Ammen“, gesungen von den Herren Knapp und Michel. Großen Anklang fand ferner ein von Herrn Schöpflin selbstverfaßter Vortrag: „In Mannheim“, in welchem derselbe die Mannheimer Lokalverhältnisse und Zustände in anmuthiger und humoristischer Weise schilderte. Eine der Glanznummern des Abends war das Auftreten des musikalischen Clowns, welcher von Herrn Thomas dargestellt wurde und der sich als Meister auf verschiedenen Instrumenten, so der Violine, dem Cello, dem Xylophon ꝛc. erwies. Die Krone der ganzen Unterhaltung bildete jedoch unstreitig die Aufführung des Schwankes: „Der Direktor“, eine Posse, welche an die Lachmuskeln der Zuhörer ziemlich große Anforderungen stellte. Gespielt wurde das Stück von den Herren Schacherer, **Michel, Knapp, Becker, Menzel** und **Thomas** und zwar führten sämmtliche Herren ihre Rolle in vollendeter Weise durch. Gegen 12 Uhr hatte die Unterhaltung ihr Ende erreicht und nahm alsdann das unerläßliche Tänzchen seinen Anfang, welches bis in die frühen Morgenstunden währte.

* **Der hiesige Turnverein** veranstaltete am vergangenen Samstag Abend im Saale des „Schwarzen Lammes“ einen sehr zahlreich besuchten karnevalistischen Kneipabend. Die schönsten 6 Masken erhielten je einen Preis. Zu der Festlichkeit war ein umfangreiches und gediegenes Programm aufgestellt worden, dessen völlige Abwickelung sich bis in die frühen Morgenstunden hinzog. Großen Beifall fanden insbesondere die humoristischen Vorträge der Herren Stuhlfauth, Delank, Roos, Leininger, Müller, Dobler u. s. w. Der ganze Verlauf der kleinen Festlichkeit war ein äußerst animirter und heiterer und die Theilnehmer trennten sich in den frühen Morgenstunden mit dem Bewußtsein, einige frohe und heitere Stunden verlebt zu haben.

* **Unglücksfall.** Am Samstag Abend stürzte auf der Käferthaler Straße ein Fuhrmann von Viernheim, der auf der hiesigen Compostanstalt Pfuhl geholt hatte, von seinem Wagen und gerieth unter die Räder desselben. Der Fuhrmann erhielt hierdurch eine nicht unbedeutende Quetschung am rechten Bein.

* **Todesfall.** In Heidelberg verstarb gestern der frühere Schloßverwalter Ludwig Borrho. Der Verblichene war ein warmer Anhänger der nationalliberalen Partei und fehlte derselbe während seiner langjährigen Thätigkeit in unserer Stadt in keiner Versammlung dieser Partei. Der Heimgegangene wurde im Jahre 1809 in Offenburg geboren. Im Jahre 1850 trat derselbe als Hofküfermeister in den Dienst des Großh. Hofes und am 1. März 1867 wurde er als Großh. Schloßverwalter nach Mannheim versetzt, woselbst er bis zum Jahre 1887 lebte, worauf er nach Heidelberg übersiedelte. Die zahlreichen Freunde des Verblichenen sowie die hiesige nationalliberale Partei werden sein Andenken in hoher Ehre halten.

* **Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim** vom 17. Februar. Morgens 7 Uhr.

Barometerstand in mm	Thermometer in Celsius: Trocken	Feucht	Windrichtung*) und Stärke	Höchste und niederste Temperatur des verg. Tages: Maximum	Minimum
750.9	− 0.8	− 1.5	Nordwest 2	[illegible]	1.3

*) Windstille, 0; 1: schwacher Aufzug; 2: etwas stärker ꝛc.; 8: Sturm; 10: Orkan.

Theater und Musik.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Im Gr. Hoftheater wurde gestern Lortzings „Czaar und Zimmermann“ in der bekannten, von uns wiederholt nach Gebühr gewürdigten Besetzung aufgeführt. Auch gestern wieder unterhielt sich das Publikum offenbar ganz vortrefflich und spendete den Darstellern, insbesondere Herrn Knapp reichen Beifall.

Spielplan der Stadttheater in Frankfurt. Opernhaus. Dienstag, 18. Febr.: „Norma.“ „Die Puppenfee.“ Mittwoch, 19.: „Lohengrin.“ Lohengrin: Herr Götze. Donnerstag, 20.: „Wintermärchen.“ Samstag, 22.; „Lakmé.“ Sonntag, 23.: Nachmittags: „Der Dorfbarbier.“ „Puppenfee.“ Abends: „Die Stumme von Portici.“

Schauspielhaus. Dienstag, 18.: „Alt-Frankfurt.“ Mittwoch, 19.: „Die Ehre.“ Freitag, 21.: „Die Ehre.“ Samstag, 22.: „Viel Lärm um Nichts.“ Sonntag, 23.: „Der Meineidbauer.“

Spielplan der königl. Theater in München. (Hoftheater.) Sonntag, 16. Februar: „Lohengrin“ (Lohengrin — Herr Schott). — Montag, 17.: „Das Versprechen hinterm Herd.“ „Die Puppenfee.“ — Dienstag, 18.: Vormittags-Vorstellung. „Das Versprechen hinterm Herd.“ „Die Puppenfee.“ — Mittwoch, 19.: „Kabale und Liebe“ (Ferdinand — Herr Amelung). — Donnerstag, 20.: „Rienzi“ (Cola Rienzi — Herr Anton Schott). — Freitag, 21.: Auf der neu eingerichteten Bühne: „König Heinrich V.“ — Sonntag, 23.; „Die Hugenotten.“

(Residenztheater.) Sonntag, 16.: „Die Schwiegermama, Lustspiel in drei Aufzügen von Vikt. Sardou. — Montag, 17. und Donnerstag, 20.: „Die Schwiegermama.“ — Samstag, 22.: „Marianne.“ — Sonntag, 23.: „Die Schwiegermama.“

München, 15. Febr. (Residenztheater.) Als nächste Novität bringt das Residenztheater am 1. März Richard Jaffe's vieraktiges Drama „Das Bild des Signorelli“.

Hamburg, 14. Febr. (Das vieraktige Musikdrama „Asrael“), welches am Montag zum Benefiz der Frau Klafsky — als Novität für Deutschland — am hiesigen Stadttheater in Scene gehen wird, hat in Italien außerordentliche Erfolge erzielt. Die Novität behandelt einen phantastischen Stoff im Stil des Milton'schen Epos „Das verlorene Paradies“. Schauplätze: Himmel, Hölle und Erde. Der Componist, welcher der Familie des Barons von Rothschild angehört, wird nach Deutschland kommen, um der bedeutsamen Einführung des „Asrael“ beizuwohnen.

Wien, 14. Febr. Franz von Suppé, der seit längerer Zeit still geschwiegen, arbeitet an einer Spieloper, die er bis zum Herbst zu vollenden hofft. Der Text der Oper, dem ein altdeutsches populäres Motiv zu Grunde liegt, ist von Adolph Schmal.

Graz, 12 Febr. (Eine Theaterkrise) ist ausgebrochen. Die Direktion verlangt von der Stadt 10,000 fl. Subvention — andernfalls kommt es zum Schluße der Vorstellungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Spandau, 16. Febr. Gelegentlich der gestrigen Konferenz des Kriegsministeriums mit der Arbeiterdeputation der kgl. Werkstätten überbrachte der Minister verschiedene von dem Kaiser an hiesige Meister, Meistergehilfen und Arbeiter sowie an je einen Arbeiter aus den kgl. Werkstätten von Danzig, Erfurt und Hanau verliehene Auszeichnungen. Der Minister besprach die Wohnungsfrage und verhieß bedeutende Mittel der Regierung zum Bau von Arbeiter-Wohnhäusern und sagte gleichzeitig die Gewährung von Alterszulagen für ältere Arbeiter zu.

Volosca, 16. Febr. Nach dem heute Vormittag über das Befinden des Grafen Andrassy ausgegebenen Bulletin hatte der Kranke in Folge starker Schmerzen eine vollkommen schlaflose Nacht; der Appetit mangelt gänzlich und die Kräfte haben abgenommen.

* **Paris**, 16. Febr. Die Königin von Schweden wird sich nach Nervi begeben, wo sie einige Wochen bei ihrer Schwiegertochter, der Kronprinzessin, Tochter des Großherzogs von Baden, zubringen wird.

Paris, 17. Febr. (Ersatzwahlen.) Im Pariser fünften Arrondissement Stichwahl zwischen dem Boulangisten Naquet, dem Radikalen Bourneville und dem Opportunisten Delomore. Im dreizehnten Arrondissement ist der Boulangist Mery gewählt, in Neuilly der Boulangist Laur gewählt, in Pantin der Boulangist Grusset gewählt; in Saintsceenis ist der Boulangist Revest gewählt; in Sceaux ebenfalls der Boulangist Nelleval mit 11022 Stimmen gegen Goblet mit 9829 Stimmen gewählt. In Castelsarasin ist der Opportunist Lassere gewählt, in Ajaccio der Radikale Ceccaldi; in Nantes der Liberale Lebaudy gewählt. Ruhestörungen sind nirgends vorgekommen.

Paris, 16. Febr. Der Großfürst Georg Michalowitsch ist hier eingetroffen. — Das „Echo de Paris“ kündigt die Ergänzung einiger Garnisonen an der Ostgrenze an in Folge der Bildung der neuen deutschen Armeekorps. Die „Republique française“ sagt, die Initiative des deutschen Kaisers in der Arbeiterfrage sei ein wichtiger Akt, der Frankreich die Pflicht auferlege, den Problemen eine beständige Aufmerksamkeit zu widmen. Das „Memorial Diplomatique“ äußert bezüglich der Einladung zur Konferenz, die Regierung wolle, bevor sie eine Entscheidung treffe, noch abwarten, ob die Schweiz ihre Einladung für die Berner Konferenz aufrecht erhalte. Ferner glaube die Regierung mit den zur Berliner Konferenz geladenen Kabineten einen Meinungsaustausch über die zu formulierenden Reserven und etwa erwünschte Abänderungen des Konferenz-Programms vornehmen zu sollen; es wäre also voreilig, zu behaupten, Frankreich werde die Einladung Deutschlands zur Konferenz ablehnen. — Dem „Figaro“ zufolge hätte sich Marschall Mac Mahon bei dem Marquis Beauvoir eingeschrieben, um den Herzog von Orleans zu seiner Haltung zu beglückwünschen.

Lissabon, 16. Febr. Der frühere Minister Andrade Corvo ist gestorben.

London, 16. Februar. Die Delegirten der Vereinigung der Bergarbeiter von Großbritannien beschlossen in einem gestern hier abgehaltenen Meeting eine allgemeine Lohnerhöhung von 10 pCt. vom 15. März ab zu verlangen.

Washington, 15. Februar. Das Repräsentantenhaus hat den Amendements des Senats zu der Vorlage betreffend die Erhebung eines Eingangszolls von 50 pCt. auf seidene Bänder zugestimmt.

Mannheimer Handelsblatt.

Freiburg, 15. Febr. (Original-Marktbericht.) Auf dem heutigen Fruchtmarkte wurden die Früchte verkauft per 100 Kilo: Weizen Mark 22.50, 22.14, 21.50, Halbweizen —.—, —.—, —.—, Roggen 19.30, 18.88, 18.00, Melzer 17.00, 16.90, 16.8 , Gerste 18.—, 18.—, 18.—. Hafer 16.50 15.61, 15.50. Verkauft wurden 5819 Kilo. Gesammterlös Mark 1196.12.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 15. Februar.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
Hafenmeisterei I.				
Rapp	Bismarck	Rotterdam	Stückgüter	—
Kempers	Agrippina	"	"	—
Fr. Sandhövel	Rees	Hochfeld	Kohlen	15009
Dub	Mathilde	Rotterdam	Stückgüter	—
Martin	Niederländer 21	Köln	"	—
Hafenmeisterei II.				
A. Petri	Katharina	Rotterdam	Getreide	7764
H. Korbach	Main 1	Antwerpen	Saat	—
A. Laubach	Mainz 14	"	Stückgüter	2518
H. Böß	Pfalz 2	Köln	"	800
Hafenmeisterei III.				
L. Hemmer	Amsterdam 7	Amsterdam	Stückgüter	1809
E. Stammel	Industrie 6	Ruhrort	"	1390

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein.
Konstanz, 15 Febr. 2.91 m. — 0.01
Hüningen, 16 Febr. 1.42 m — 0.00
Kehl, 15 Febr. 2.61 m — 0.00
Lauterburg, 16 Febr. 3.30 m — 0.02
Maxau, 15 Febr. 3.14 m — 0.02
Mannheim, 17 Febr. 2.9 m — 0.01
Mainz, 15 Febr. 0.96 m — 0.04
Bingen, 15 Febr. 1.61 m. — 0.08
Caub, 15. Febr. 1.74 m. — 0.06.
Koblenz, 15 Febr. 2.16 m. — 0.04.
Köln, 15 Febr. 2.23 m. — 0.05.
Ruhrort 15. Febr. 1.78 m. — 0.09

Neckar.
Mannheim, 17 Febr. 2.88 m. — 0.03.
Heilbronn, 17 Febr. 1.18 m. + 0.02.

Die durch ihre unübertreffliche Paßform, Eleganz und Solidität weltberühmten Schuhwaarenfabrikate von Otto Herz & Cie., Frankfurt a. M., sind für Mannheim und Ludwigshafen nur allein ächt zu haben bei **Georg Hartmann**, Schuhgeschäft E 4, 6, am Fruchtmarkt untere Ecke (Telephon 443. 72139

Moriz Schlesinger, Mannheim, Q 2, 23.
Spezialgeschäft in **Bettfedern, Matratzen, vollständigen Betten** und einzelnen Theilen billigst. Größte Auswahl, reellste Bedienung. Anfertigung in eigener Werkstätte. 63882

S. & J. Richard, U 4 Nr. 3½ (Unterricht im Gesang, Klavier, Theorie. Familien-Pension.)

lächelnd. „Nun, es schadet nichts, ich war bereits mit meinen Beobachtungen zu Ende und weiß genug.“

„Haben Sie den Aufseher aufgeklärt?“

„Ja.“

„Schön! — Gehen Sie, Brummer. Wenn Nolle nach dem „Strolche“ fragt“, sagte Strecker lächelnd, „ist dieser in eine andere Zelle eingesperrt. Verstehen Sie wohl? Sonst wissen Sie nichts.“

Brummer entfernte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen und Firmen, welche ihre Wohnungen, Geschäftsräume u. s. w. an die Stadtfernsprecheinrichtung anzuschließen wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. März an das Kaiserliche Telegraphenamt im Orte gelangen zu lassen, wo auch die Bedingungen für die Theilnahme an einer Stadtfernsprecheinrichtung eingesehen oder in einem Druckexemplar kostenfrei in Empfang genommen werden können. Nach dem 1. März eingehende Anmeldungen werden zurückgestellt, und es kann nicht mit Sicherheit auf deren Berücksichtigung im laufenden Jahre gerechnet werden.

Karlsruhe (Baden), 3. Febr. 1890.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor,
Geheime Ober-Postrath
Heß. 72903

Bekanntmachung.

(48) No. 17127. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche die Gemarkung Altlußheim, Amts Schwetzingen, gegen das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen abgesperrt, und bestimmt wurde, daß die Ausführung von Thieren dieser Art aus genannter Gemarkung nur mit Erlaubniß des Gr. Bezirksamts Schwetzingen erfolgen darf.

Mannheim, 15. Februar 1890.

Großh. Bezirksamt.
Wild. 72860

Oeffentliche Zustellung.

Nr. 2249. Die Brauereidirektor Edmund Hoffmann Ehefrau, Babette, geborene Mayer, zu Mannheim, L 13, 8, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Alt hier, klagt gegen den Johann Georg Hagist, früher in Efringen, jetzt an unbekannten Orten abwesend, u. dessen Ehefrau Katharina, geb. Hoffmann, wegen Pfandspruchs, mit dem Antrage auf kostenfällige Verurtheilung der Beklagten zur Bewilligung des Strichs des im Grundbuch der Stadt Mannheim Bd. 33 Bl. 189 Nr. 261 am 18. November 1868 auf der Liegenschaft Lagerbuch Nr. 1178 in der Sandgewann haftenden Vorzugsrechts der mitbeklagten Ehefrau und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 3. Civilkammer des Großherzogl. Landgerichts zu Mannheim auf 72779

Dienstag, den 22. April 1890, Vormittags 8½ Uhr

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, 11. Februar 1890.

Dr. Aberle
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Hausversteigerung.

Der Gemeinschaftstheilung wegen versteigert der unterzeichnete Notar mit obervormundschaftlicher Genehmigung am

Freitag, 28. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr,

in seinem Amtszimmer dahier C 2 Nr. 11 das den Kindern Georg Herweck und Louise und Emil Lechner von Hier gehörige Wohnhaus dahier jenseits des Neckars Litera ZP 1 Nr. 19 im Weidenwäldchen Lgb. Nr. 488, bezw. Riedfeld Lgb. Nr. 763 zusammen im Maaße von 2 Ar 17 Q.-M. neben Franz Stamm und Magdalena Binder Wittwe.

Der Zuschlag erfolgt sofort, wenn wenigstens 7000 M. geboten werden. Die übrigen Bedingungen können in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Mannheim, 6. Februar 1890.

Großh. Notar:
Rudmann. 72497

II.
Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Michael Fleck, Landwirth und dessen verst. Ehefrau Anna Barbara geb. Back von Feudenheim am

Mittwoch, 26. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr

im Rathhause zu Ilvesheim nachbeschriebene Liegenschaften einer 2. Versteigerung ausgesetzt.

1. Gemarkung Ilvesheim.

15 Ar 88 Meter Acker im Mahnfeld auf dem Wallstadter Weg links, einerseits Gemarkung Wallstadt, anderseits Adam Sponagel Erben von Sandhofen, taxirt 800 M.

2. Gemarkung Heddesheim.

6 Ar 85 Meter Acker, die Wasserlöcher einerseits Michael Spatz III. von Feudenheim, anderseits Martin Dunkel von Wallstadt, taxirt zu 400 M.

Zus. 1200 M.

Eintausend zweihundert Mark.

Der Zuschlag erfolgt dem Höchstbot.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Ladenburg, 16. Januar 1890.

Großh. Notar.
Willibald. 72839

Hypothekendarlehen

in jedem Betrage besorgt prompt und billig

Ernst Weiner,
72885 D 6, 15.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Taglöhner Gottfried Schliekmann und dessen Ehefrau Maria geb. Schmitt am

Mittwoch, 26. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr

im Rathhause zu Ilvesheim nachstehende Liegenschaften der Gemarkung Ilvesheim öffentlich versteigert: 72888

Beschreibung der Liegenschaften

1. 11 Ar 12 Meter Acker im Rheinschiff, neben Karl Jakoby und Jak. Bühler, tax. . 500 M.
2. 10 Ar 70 Meter Acker bei den Fuchslöchern, neben kathol. Pfarrei Ilvesheim und Johann Bieret, tax. . 400 M.
3. 10 Ar 26 Meter Acker im Mittelfeld, 2. Gewann, neben Altbürgermeister Althaus und Anton Jakoby, tax. 460 M.
4. Haus Nr. 171. Ein einstöckiges Wohnhaus sammt gewölbtem Keller, Scheuer und 2 Schweinställen, in der Schulgasse, neben Konrad Helferich und Heinrich Jakoby, vornen gemeinschaftlicher Hof, hinten Michael Spather und Heinrich Hildenbrand, tax. zu . . . . 1200 M.

Zus. 2560 M.

Zweitausend fünfhundert und sechzig Mark.

Der Zuschlag erfolgt dem Höchstgebote, sofern solches den Anschlag erreicht. Die Versteigerungsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Ladenburg, 16. Januar 1890.

Großh. Notar.
Willibald.

Fahrniß-Versteigerung.

U 3, 12 werden aus dem Nachlaß der † Tapezier Zepig Wittwe

Mittwoch, den 19. Febr. a. c., Nachmittags 2½ Uhr

1 Bett, 1 2thür. Schrank, 1 Anrichte, Tische, Stühle etc., 1 Spiegel, 1 Wanduhr, Küchengeräthe und Porzellangeschirr, 1 Partie Lappen und sonstiges gegen baare Zahlung versteigert. 72861

A. Gros, Waisenrichter.

Montag, den 24. Febr. 1890, Nachmittags 3 Uhr.

Versteigerung

„des Gasthauses zum goldenen Apfel"

zu Wasselnheim im Elsaß.

Einziger größerer Gasthof am Platze. Bahnlinie Schlettstadt-Zabern. 72842

Weeber,
k. Notar in Wasselnheim i/Els.

Wormser Müllerschule.

(einzige Fachschule der Müller- u. Mühlenbaubranche in Worms) beginnt den Sommercursus am 15. April a. c. Diese Schule vermittelt durch eigenartige Lehrmethode in 4½ resp. 9 Monaten Kenntnisse, wozu an anderen Schulen 15 Monate erforderlich sind. Programme versendet auf Wunsch kostenfrei. 72845

Die Direction: Fritz Engel.

Tüchtige Obermüller, Verwalter, Werkführer, Mühlentechniker und Büreaubeamte werden stets nachgewiesen.

Verein

Verein für klass. Kirchenmusik.

Montag Abend
keine Probe,
dafür Mittwoch Abend ½8 Uhr
Probe. 72852

Krieger-Verein.

Dienstag, den 18. ds. Mts., Abends ½9 Uhr

Kappen-Abend

im Lokal B 6, 5 (Prinz Friedrich.) Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht 72870

Der Vorstand.

Bayerischer Hilfs-Verein.

Dienstag, den 18. d. Mts., Abends 7 Uhr

findet großartiger 72873

närrischer Kappenabend

in unserm Lokale statt, wozu unsere werthen Mit- u. Ehrenmitglieder zu recht zahlreichem Besuche freundlichst einladet.

Der Vorstand.

Mannheimer Zitherclub.

Heute Montag Abend 9 Uhr im Lokal „Neuer Schneeberg".

Gemüthl. Zusammenkunft,

wozu wir unsere verehrl. Mitglieder um vollzähliges Erscheinen ersuchen.

62574 Der Vorstand.

Gesangverein Concordia.

Dienstag, den 18. Februar (Fastnachtdienstag) Abends 7 Uhr

Familienabend. 72798

Gesangverein Eintracht.

Dienstag Abend 9 Uhr

Probe.

61935 Der Vorstand.

Gesangverein Concordia.

Heute Dienstag Abend

Probe.

Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vorstand.

Kaiser-Wilhelm-Stiftung
für Deutsche Invaliden.

Bezirksverein Mannheim.

Sonntag, den 23. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr

General-Versammlung

im Sitzungssaale der Handelskammer.

Tagesordnung: 72853

1. Berichterstattung über die Geschäftsthätigkeit von 1889.
2. Rechnungs-Ablage.
3. Erneuerungs- und Ergänzungswahl des Ausschusses.
4. Wahl dreier Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Eröffnung der Güterschifffahrt.

Wir beehren uns, hiemit bekannt zu geben, daß wir nunmehr mit der

Güteraufnahme ab Regensburg

nach allen gesellschaftlichen Stationen und Linien begonnen haben. 72844

Wir übernehmen direkte Frachten sowohl von als nach allen Stationen der Donau, Theiß, Drau und Save, des Bega- und Franzenskanales, sowie nach Bukarest, Odessa, Konstantinopel und den Häfen der Levante.

Aufschlüsse jeder Art ertheilt die gefertigte Agentie.

Regensburg, am 12. Februar 1890.

Die Agentie
der 1. k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft:
Metzger.

Waarenlager-Verkauf.

Die Waarenbestände in Kurz-, Manufactur- und Wollwaaren, der Kaufmann **Friedr. Ihm'schen Konkursmasse** dahier im Werthe von ca. 14,000 Mk. werden dem Verkaufe im Ganzen oder eventuell in kleineren Partien ausgesetzt. Auskunft wird bis zum 20. ds. Mts. im Ladenlokale **O 4, 6** und von da ab im **3. Stock** daselbst ertheilt.

Mannheim, den 15. Februar 1890. 72835

Konkurs-Ausverkauf.

Der Ausverkauf der Waarenvorräthe der Kaufmann **Friedrich Ihm**'schen Konkursmasse dauert

nur noch 5 Tage,
Verkaufslocal O 4 Nr. 6.

Mannheim, den 15. Februar 1890. 72836

Frohsinn.

Samstag, den 22. Februar 1890, Abends 8 Uhr

Masken-Ball

in den Sälen des **Badner Hofes,**

wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde unseres Vereins höflichst einladen.

Vorschläge für Einzuführende können jeweils Mittwochs und Samstags an den Probeabenden in unserem Vereinslokal zum **Mannheimer Brauhaus (Allemania), Q 1, 9** gemacht werden.

Ohne Karte ist der Zutritt Niemanden gestattet. 71795

Der Vorstand.

Weinrestauration zur Wolfsschlucht.

B 5, 7. B 5, 7.

Anläßlich des **großen Maskenballes** bleiben meine Localitäten **die ganze Nacht geöffnet.** Bestellungen auf **Soupers** während der Pause 12—1 Uhr werden entgegen genommen. 72857

Emil Schilling.

R 3, 14 Brauerei Dahringer. R 3, 14

Heute Montag und Fastnacht-Dienstag
Großes 72878

Concert O. Gärtner

aus Hamburg, nebst Gesellschaft. 2 Damen, 3 Herren.
Anfang Montag 7 Uhr, Dienstag 8 Uhr.

Ausgezeichnetes **Bock- u. Lagerbier, Schweinsrippchen** mit **Sauerkraut,** wozu höfl. einladet **W. Speck.**

F 4, 12½ Zum Luxhof. F 4, 12½.

Heute Montag

Kappenabend
mit pudelnärrischem Concert,

Absingen der Prinz-Carneval-Lieder, Schluß-Refrain singt der Wirth, wozu alle pudelnärrische Narren und Nichtnarren höflichst eingeladen werden.

NB. Natürlich **feiner Stoff,** grad wie a Nußkern und **excellente Küche,** Alles beim 72867

närrischen Hoffmann.

N 3, 14. Alte Sonne N 3, 14.

Morgen Fastnachtdienstag 72851

GROSSES CONCERT

der Gesellschaft Laubengaier.

Programm: dem Carneval entsprechend.

Eintritt frei. **Bier vorzüglich.**

Bekanntmachung.

Die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

der Reichsbankantheilseigner (§ 18 des Statuts der Reichsbank vom 21. Mai 1875 — Reichsgesetzblatt Seite 203) wird hierdurch auf

Mittwoch, den 5. März d. J., Vormittags 11½ Uhr,

berufen, um den Verwaltungsbericht nebst der Bilanz und Gewinnberechnung für das Jahr 1889 zu empfangen und die für den Zentral-Ausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen (§ 21 a. a. O.)

Zur Theilnahme ist jeder männliche und verfügungsfähige Antheilseigner berechtigt, welcher durch eine spätestens am Tage vor der Generalversammlung im Archiv der Reichsbank, Jägerstraße Nr. 34/36 hierselbst, während der Geschäftsstunden abzuhebende Bescheinigung nachweist, daß und mit wie vielen Antheilen er in den Stammbüchern der Reichsbank als Eigner eingetragen ist.

Die Versammlung findet im Reichsbankgebäude, Jägerstraße Nr. 34/36 hierselbst, statt. 72866

Berlin, den 13. Februar 1890.

Der Reichskanzler
v. Bismarck.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. Februar 1890, Vormittags 9 Uhr, zu Ludwigshafen a. Rh. in dem von Gienanth'schen Hause

lassen die Kinder und Erben des verlebten Hüttenwerks- und Gutsbesitzers **Herrn Karl Freiherrn von Gienanth** dessen gesammte, in vorerwähntem Hause befindliche Wohnungseinrichtung, namentlich:

3 vollständige Betten, 3 Toilettentische mit Waschgarnituren, 3 Nachttische, 2 Toilettenspiegel, 7 größere Spiegel mit Goldrahmen, 1 Console mit Spiegel, verschiedene größere und kleinere Tische, 2 Schreibtische, 3 Kanapee, 1 Schaukelsessel, verschiedene gepolsterte Sessel und Stühle, mehrere Kleiderschränke, ein Weißzeugschrank mit Weißzeug, 2 Bücherschränke mit Büchern, 1 Commode, 1 Gewehrschrank mit 2 Gewehren und verschiedene Jagdutensilien, eine Parthie Rehgeweihe, eine größere Anzahl Bilder, Oelgemälde, Nippsachen und Gegenstände aus Bronce und Guß, eine gothische Bronce-Pendulnhr und eine Porzellan-Pendulnhr, 1 große geschnitzte eichene Standuhr, verschiedene Vorhänge, Portieren, Teppiche, Lüstre, Wandarmleuchter und andere Leuchter, 2 japanesische Vasen und eine chinesische Vase, Schreibutensilien, Briefbeschwerer, Aschenbecher, ein Pfeifengestell mit Pfeifen, 2 Marmorstatuetten, Ofenschirme, Lampen, 2 Eßbestecke, Messer, Messerböckchen, Gabeln, Serviettenringe, eine silberne Zuckerdose, Porzellangeschirr, 1 Liquerkasten und verschiedene andere Gegenstände — **die Möbel zum Theil aus Mahagoniholz** — öffentlich **gegen Baarzahlung** versteigern. 72856

Ludwigshafen a. Rh., 15. Februar 1890.

L. Wenner, kgl. Notar.

Zuschneide-Kurs.

Gründlicher Unterricht wird ertheilt. — Nähere Auskunft bei 66999

Frau Derva, Mannheim, N 2, 11, 2. St.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag verschied nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel 72880

Herr Ludwig Borho

Großh. Schloßverwalter,

im nicht ganz vollendeten 81. Lebensjahre. Wir bitten um stille Theilnahme.

Mannheim, 16. Februar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr in Heidelberg von der Friedhof-Kapelle aus statt.

Todes-Anzeige.

Samstag Abend 9 Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Jacob Fischer,

Schreinermeister

im 70. Lebensjahr.

Die Beerdigung findet **Dienstag,** Morgens 9 Uhr, vom Trauerhaus **H 3, 2** aus statt. 72858

Mannheim, 16. Februar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Dies statt besonderer Anzeige.)

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin Frau 72863

Anna Hecht Wwe. geb. Lenz

nach schwerem Krankenlager Sonntag Nachmittag 12 Uhr sanft in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Mannheim, den 17. Februar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute **Montag** Nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause F 7 No. 5 aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

MARCHIVUM

Salvatoranstich! Salvatoranstich!

P 5 Eichbaum P 5.

Fastnacht-Dienstag, den 18. Februar 1890.

Großer närrischer Schlipp, Schlapp, Schlorum Worum? Dorum — mit Begleitung einer gut geschulten ächten italienischen Blasblechinstrumental-Nachtkapelle, Specialität **Bumm, Bumm, Direction**: Schrumm, Schrumm, nach beifolgendem Wagnerprogramm:

Morgens früh: Tagereveille, Auffahrt des Festausschusses, Empfang hiesiger wie auch auswärtiger zahlreicher Gäste, Besichtigung der närrisch-schön decorirten uralideutschen grünen Eichbaumgötterhallen. Anstich der bereits prämiirten ächten Hofmann'schen Salvator-Tropfen, nach den ersten 7 Zügen, allgemeines Zungenschnalzen mit hörbaren Ah's! und Oh's-Rufen, Festmarsch, Ehrenpräsidentenrede, Musiktusch, Absingen patriotischer und bekannter kleiner Fischerlieder.

Mittags 1 Uhr: Größter festlicher Höhepunkt bei strahlender Zukunftshelle von 600½ Normalkerzen, unter Pauken und Trompeten. — Seelische innere Kämpfe der anwesenden Familienväter gegen drohende Frauengestalten, allgemeine Abstimmung, glänzender Sieg des § 11.

Nach der Pause, erneuter erfolgreicher Angriff auf die Salvatorküche. Polonaise mit: Anna zu Dir ist mein liebster Gang.

Zuzug neuer Gäste, reuige Rückkehr der entfernt Gewesenen, mit verlängerten guten Vorsätzen, — Jetzt geht's los — ganz famos. § 11 behauptet bis zum Schlusse siegreich das Schlachtfeld. — Schlummerlieder auf dem Heimweg: „Stille, Stille kein Geräusch" — „Schon leuchtet der Morgenstern".

Drum man komme, höre staune, Jeder holt sich gute Laune,
Bei feiner Küche, Salvatorbier, In dem grünen Eichbaum hier,
Weil gegessen, muß getrunken sein, ladet Alle freundlichst ein 72874

Jacob Theilacker.

Nicht vergessen und aufgepaßt!

Rothes Schaaf Mannheim.

Dienstag, den 18. Februar 1890
Grosses bis jetzt noch unübertroffenes
Carnevalistisches Frühschoppen-Concert.

Vorzüglicher Stoff, hell und dunkel, aus der **Schrödel'schen Brauerei-Gesellschaft Heidelberg.** 72868

Um ein zahlreiches Betheiligen wie um das Mitbringen eines ungeheueren Fastnachtsdurstes ladet ein

Hch. Bender.

Versende unter Nachnahme eine silb. Herren- oder Damen-Remontoir zu 18 M., dieselbe in 8 Stein gehend mit Goldrand und silb. Staubdeckel zu 22 M., in Nickel-Gehäuse zu 12 M., für jede Uhr 2 Jahre Garantie. Nichtconvenirendes wird umgetauscht

J. Kraut, Mannheim,
T 1, 1. Breitestraße. T 1, 1.
Uhren- & Goldwaarenlager.
61390

Christian Ihle, F 2, 9

nächst dem Speisemarkt.
Größte **Auswahl,** billigste **Preise.**
70867

Badner Hof

Fastnacht-Dienstag, 18. Februar 1890

Oeffentlicher Masken-Ball.

Anfang Abends 7 Uhr. Ende Morgens 4 Uhr.

C. Hillebrand.

Schwarzes Lamm.

Fastnacht-Dienstag, 18. Februar 72846

Oeffentlicher Masken-Ball

Anfang 6 Uhr — Ende Morgens 4 Uhr.

Stephanien-Schlößchen.

Schwetzingerstraße 69.
Fastnacht-Dienstag, 18. Februar

Oeffentlicher Fest-Ball.

Anfang Abends 6 Uhr. 72847

Gasthaus „z. Waldhorn", Meßpl., u. Stadtthl.

Fastnacht-Dienstag, 18. Februar

Oeffentlicher Masken-Ball

mit Feierabendverlängerung. 72796

J. Fasel.

Restauration Flicker, Lindenhof, Z 10, 12.

Fastnacht-Dienstag, 18. Februar 72848

Oeffentlicher Festball,

wozu freundlichst einladet **M. Flicker.**

Anfang Nachm. 3 Uhr mit Feierabendverlängerung.
Entree frei.

'm Saale von Jean Müller (neuer Stadtthl.)

Fastnacht-Dienstag, 18. Februar 72745

Großer öffentlicher Masken-Ball

mit gut besetzter Streichmusik der Kapelle **Menton.**

Restauration SATOR, Lindenhof.

Fastnacht-Dienstag, 18 Februar 72694

Oeffentlicher Festball,

Anfang Nachm. 3 Uhr mit Feierabendverlängerung.
Orchester Kapelle **Gallion.**

Kaiser Friedrich

O 3, 4 (früher Café Witz) O 3, 4

Am Fastnacht-Montag von Nachmittags 4 Uhr ab

GROSSES CONCERT

der Kapelle Petermann,
nebst hochfeinem Stoff der Schwetz. Aktienbrauerei zum „Wilden Mann."

Fastnacht-Dienstag, den 18. Februar

Großes humor. Frühschoppen-Concert

der Kapelle Petermann

bei diversen pikanten Frühstückchen, sowie hochfeinem Stoff, wozu höflichst einladet 72875

W. Bauer, Restaurateur.

Wohin heute Fastnacht-Montag? 72865

In den

Großen Mayerhof.

Fortsetzung von Ausschank
vorzüglichem Export-Lagerbier
ohne Preiserhöhung.
Von 5 Uhr ab

Grosses CONCERT

der Kapelle **Petermann,** mit flott besetztem Orchester.
Morgen Fastnacht-Dienstag
Grosser
musikalisch-carnevalist. Frühschoppen.
Nachmittags und Abends
CONCERT
bei flotter und elegant Maskirter Bedienung.
Aschermittwoch
Grosser Häring-Schmauss,
Ausdünstung des Katzenjammers, zum Schluß:
Geldbeutelwasch.
Heute Montag und Morgen Dienstag
Hochfeiner Bock.

O 7, 16. 72666

Reiner Pfälzer Wein per ¼ Liter 15 Pfg.

72885

Holländer
Schellfische
Cabjau, Seezungen,
Turbot,
Winterrheinsalm.
Jac. Schick
Großh. Hoflieferant
C 2, 24. n. d. Theater.

Welsche
von 5 Mk. an.
Enten, Gänse, Poularden, Capaunen, Birkhahnen, Schneehühner, junge Tauben, Hahnen, Suppenhühner
in großer Auswahl.

Schellfische
Cabljau, Soles, Turbots, Zander
Austern
rc. 72884
J. Knab, E I, 5
Breitestr. Telephon 299.

Türkische Zwetschen
per Pfd. 20 Pf., bei 10 Pfd. 18 Pf
Amerikanische
Apfelschnitz
per Pfund 40 Pfg.
Amerikanische
Bohrapfel
per Pfd. 60 Pfg. 72883
Apricosen
gelr. per Pfd. 100 Pfg.
Gemischtes Dürrobst
per Pfund 30, 40 und 60 Pfg.
Vorzügliche Backöle
Deutsches Schweineschmalz
Müller's Cocosnußbutter
Hochfeine Kunstmehle
Johannes Meier,
C 2, 5. Teleph. 370.

Backschollen
(schön wie immer).
Ausgezeichneter Fisch zum Backen, ähnlich den Seezungen doch bedeutend billiger, heute wieder frisch eingetroffen. 72882
Schellfische
nur Ia. Qualität,
fortwährend frisch eintreffend.
Moritz Mollier Nachf.
Fischhandlung
D 2, 1. Teleph. Nr. 488.

Marinirte Häringe
ff. täglich frisch bei 72438
Moritz Mollier Nachfolger
Fisch-Handlung.
D 2, 1. Teleph. 488.

Auf Faschingszeit
empfehle:
Bestes selbstgeschlagenes
Küchelöl
1 Liter 70 Pfg.
Bestes Wilcox-Schmalz
1 Pfund 48 Pfg.
Küchelmehle
à 17, 18, 19 u. 20 Pfg. per Pfd
türk. Zwetschgen
à 18, 20, 24 u. 28 Pfg. p. Pfd.
Ia. amerik. Aepfelschnitze
und
Ia. Ital. Birnenschnitze.
Frische 72808
Preßhefe.
Ferd. Schotterer, E 5, 12.

Prima 72232
Mainzer Sauerkraut
per Pfund 8 Pfennig.
Wirthe und Wiederverkäufer bedeutende Preisermäßigung.
Leonhard Müller, Delikatessenhdl.
Schwetzingerstr. 18b.

Selbstausgelassenes reines
Butter-Schmalz
per Pfd. M. 1.40 Pfg.
R. Zachmann
H 8, 35. 72824
Verlängerte Junghbuschstraße.

Selbstausgelassenes reines
Butter-Schmalz
per Pfd. M. 1.40 Pfg.
v. Schilling'sche Verwaltung
E 5, 1. 72432 P 5, 1.

Möbellager
von
J. Schönberger, T 1, 13
empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten Kasten- u. Polster-Möbel, Spiegel, Betten, Matrazen rc. in guter Arbeit und billigen Preisen. 64364

Goldene Gerste, T 1, 13.

Wenn die vor ca. 8 Wochen in S 2, 16 gekaufte Dezimalwaage innerhalb 8 Tagen nicht geholt wird, so wird der Kauf als ungiltig betrachtet. 72236
Schmidt.

Masken

2 Herren- und 1 Damenmaske zu verleihen oder zu verkaufen. C 4, 4. 71792

Eine elegante Damenmaske (Orientalin) billig zu verleihen. 71741 D 6, 12, 2. Stock.

---

2 elegante Herren-Masken zu verleihen. 70817
K 2, 9, 4. Stock.

Entlaufen

Ein Mopshund verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung in O 8, 9, part. 72740

Gefunden

Gefunden und bei Gr. Bezirksamt deponirt: 72859
1 Portemonaie.

Verloren

Ein neuer gelber Teppich, blau und roth gestreift, zwischen Mannheim und Seckenheim verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in Q 4, 16. Vor Ankauf wird gewarnt. 72801

Verkauf

Ein gut rentirendes Haus in guter Lage, gegen Baar gesucht in der Preislage von ca. 50 Mille. Werthe Offert. sub 72731 erbeten. Vermittler nicht ausgeschlossen.

Ein neues, 3stöckiges, gutrentirendes **Wohnhaus** mit Werkstätte, Bureau, großen Kellern und sehr großem Hof unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres auf gefl. schriftliche Anfragen unter W. H. 71676 an die Exped. d. Bl. 71676

Beim Abbruch des Hauses D 4, 11 sind sehr gut erhaltene **alte Fenster, Thüren und Läden, steinerne Fenstergestelle** rc. 72814
billig zu verkaufen durch
Architect Sammet.

In der besten Geschäftslage einer bedeutenden Fabrikstadt der Vorderpfalz ist ein **Haus** mit **Bäckerei u. Weinwirthschaft,** welche schon einige Jahre mit bestem Erfolg betrieben wurde, zu verkaufen. 70725
Näheres in der Exped. d. Bl.

Günstige Gelegenheit.
Wegen Wegzug **zwei neue Velocipede** unter Fabrikpreis zu verkaufen. Dieselben sind **bestes Fabrikat.** Gefl. Offert. unter 72787 an die Expedition.

Gut erhaltene **Herrenröcke** zu verk. N 3, 16, 2. St. 72489

Kanarienvögel und eine **Hecke** billig zu verkaufen.
72880 T 5, 14, 5. St.

---

2 neue Kassenschränke
zu verkaufen. 72070
P 4, 9.

Eine kleinere vollständige Spezereieinrichtung billig zu verkaufen. Zu erfr. Z 10, 104 Lindhf. 72189

Wegzugshalber **Möbel** billig zu verk. ZP 1, 30a. 72713

---

2 Kranken-Fahrstühle, fast neu, für Zimmer und Straße, neuester Construktion, zu verkf. Näh. F 7, 26a, 1 Tr. 71791

---

1 schwere 2spänner und eine 1spänner Pritschenrolle, 1 Bordwagen, 1 kräb. Handwagen zu verkaufen. H 3, 13. 71663

... Cylindermasch. 1. Schuhm., 1spän. Wand, 1 Matratze, 2 Ladenschrk. b. zu verk. Näh. Verl. 71834

Stellen finden

Eine Maschinenfabrik sucht einen jüngeren Mann, gewandter Rechner, mit deutlicher Handschrift, zur Führung der Lohnbücher. Bald. Eintritt erwünscht. Mit Zeugnissen belegte Anträge G. G. 72841 bezeichnet gefl. frei an die Expedition dieses Blattes zu richten. 72841

Ein junger Mann mit guter Handschrift, möglichst aus der Kurzwaarenbranche auf einige Zeit für's Bureau zur Aushilfe gesucht. Offert. an W. Rückert in Weinheim. 72210

Gesucht in ein hiesiges Baugeschäft ein 72526
guter Zeichner,
der auch mit den sonstigen Bureauarbeiten etwas vertraut ist. Offerten unter A. B. 72526 an die Exped. d. Bl.

Schlosser ges. T 2, 3. 72561

Tüchtiger Melker
mit guten Zeugnissen zu sofortigem Eintritt gesucht. 72087
Näheres in der Exped.

Für ein hiesiges **Speditionsgeschäft** wird ein jüngerer kräftiger u. gewandter **Arbeiter** gesucht. Nur solche werden Berücksichtigung finden, welche beste Zeugnisse aufweisen können. Näheres Litra Z 2 No. 13, Europ. Hof. 72863

Hausbursche gesucht. Näh. im Verlag. 72716

Maschinen-Näherinnen
sucht 72411
Eugen J. Herbst, Corsettfabrik B 6, 20.

Eine anständige **Kellnerin**, welche auch im Hauswesen behülflich sein muß, sof. ges. 71643
G 7, 10, Wirthschaft.

Eine renommirte Singspielgesellschaft, welche ständig wöchentlich 3 bis 4 Vorstellungen gibt, wird gesucht. Wohnung frei. Offert. unt. Nr. 72829 an die Expedition zu richten. 72829

Auf 1. März **Restaurationsköchin** ges. T 1, 13. 72558

Ein brav. reinl. **Mädchen**, das Liebe zu kleinen Kindern hat, findet sofort Stelle. Näheres in der Expedition. 72640

Ein schulentlassenes Mädchen zu einem kleinen Kinde gesucht. D 5, 6, 1 Treppe zwischen 12 und 2 Uhr. 72738

Monatsfrau gesucht.
72774 H 4, 26, 3. Stock.

Ein braves **Mädchen**, welches etwas kochen kann, sogleich ges. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. 72770

Ein fleißiges **Mädchen** ges. 72783 G 8, 20b, parterre.

Ein ordentl. zuverl. Mädchen zu zwei kleineren Kindern ges. G 8, 18. 72550

Gegen hohen Lohn
sofort ein braves fleißiges Mädchen, welches alle Handarbeiten verrichten und gut bürgerlich kochen kann, gesucht. 71547
Näheres D 5, 6, 1 Treppe.

Ein **Hausmädchen**, mit guten Zeugnissen, gewandt im Nähen, Waschen und Bügeln auf 1. März gesucht. 72780
L 15, 17, 3. Stock.

Verkäuferin
für ein Manufacturwaaren Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. 72871
Offerten sub 72871 an die Exped. dss. Bl.

Lehrmädchen sucht 72869
Lewisohn-Schuster, Kleidermacherin, F 4, 21.

Kleidermacherinnen u. **Lehrmädchen** sof. gesucht. 72810
G 5, 6, 3. Stock.

Stellen suchen

Tüchtiger **Heizer** sucht sofort Stellung. 72821
Näheres im Verlag.

Ein verheiratheter **Mann** 34 Jahre alt, welcher längere Jahre als Magaziner und Packmeister thätig war, sucht gestützt auf Ia. Zeugnisse ähnliche Beschäftigung. Gefl. Offert. unter Nr. A. S. 72250 an d. Exp. ds. Bl. 72251

Eine junge Frau sucht Monatsdienst. Q 7, 2. 72096

Eine gesunde **Schenkamme** sucht Stelle. 72712
Näh. b. Hebamme **Harbarth in Schriesheim.**

Ein einfaches Mädchen sucht Stelle in eine bessere Wirthschaft zum Serviren. 72775
Näheres in der Expedition.

Lehrlingsgesuche

In ein Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft en detail wird ein 72528
Lehrling
gesucht. Offerten unter G. Z. 72528 an die Exped. 72528

Ein junger Mann kann als
Lehrling
in meinem Atelier eintreten. Gute Zeichnenkenntnisse sind erforderlich. 72755
Albert Wolf, Xylograph, **ZD 2, 1,** neuer Stadttheil.

Ein braver Junge kann die Bäckerei erlernen. 72714
Näheres im Verlag.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung kann bei uns als **Lehrling** eintreten. 72776
Rabus & Stoll.

Buchdr.-Lehrl. ges. D 2, 12. 72173

Miethgesuche

Von ruhiger Familie Wohnung gesucht, 2. oder 1. Stock, 5 bis 6 Zimmer mit Zubehör, am liebsten Breitestraße zwischen Markt und Planken, oder in nächster Umgegend. Bis Mitte Mai beziehbar. Adresse mit Preisangabe unter Nr. 72743 an den Verlag ds. Bl. 72743

Zu miethen gesucht: **2 gut möblirte Zimmer** in der Oberstadt. Gefl. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 72768 an die Expedition ds. Bl. 72768

Eine Wohnung von 6 Zim., Badezim. etc. zu miethen gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 72367 an die Exped. d. Bl. 72367

In der Nähe der Kunststraße wird eine kleine **Wohnung** von 2—3 Zimmer zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 72727 a. d. Exp. 72727

In guter Lage, Breitestraße, Planken oder Kunststraße wird ein Laden mit ca. 30—40 □-M. als Ausstellungslocal auf längere Zeit zu miethen gesucht. 72549
Näheres bei der Exped.

Magazine

Stallungen zu vermiethen. Näheres in der Exped. 71762

Läden

C 4, 3 Laden mit Wohng. auch als Comptoir geeignet, zu vermiethen. Zu erfragen 2. Stock. 72618

G 7, 22 1 großer Keller mit Comptoir zu v. Näheres im Hths. 64256

N 7, 1 parterre, helle schöne Bureauräume ev. auch möblirt zu verm. 72855

Ein **Spezereiladen** mit Einrichtung und geräumiger Wohnung, beziehbar bis 20. April, zu vermiethen. Zu erfragen kleine Wallstadtstraße Nr. 11, 2. Stock, Schwetzingervorstadt. 71970

Ein Laden mit Wohnung in frequenter Lage, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermiethen. 71832
Näheres K 4, 7½b, 2. Stock.

Zu vermiethen

A 1, 6 Parterre-Wohnung, 6 Zim. u. Zubeh., auch für Bureau mit Lagerraum geeignet zu verm. 72831

A 2, 4 3 Parterre-Zimmer als Bureau zu v., sofort oder später. 72697

B 5, 10 ein 3. Stock mit Zugehör an eine ruhige Familie zu verm. 71702

B 7, 12 der 2. Stock, 5 Zim. m. Zubehör, Gas- und Wasserl., neu hergerichtet, sofort oder später zu v. Näheres B 7, 5, part. 71025

C 3, 2 Wohng. im 3. Stock mit 2 Z., Küche u. Zubehör m. Wssrl. zu v. 72099

C 4, 8 Part.-Wohng. (Thoreing. lks.) z. v. 66941

Zu vermiethen
C 8, 12 Bel-Etage schöne geräumige Wohnung. 72058

D 6, 3 2 Zim. und Küche an ruhige kinderl. Eheleute zu verm. 72097

D 7, 21 parterre, 5, 6 u. 7 Zim. Näh. 2. Stock. 66873

E 2, 6 Mans.-Wohg., 2 Z. m. Küche sofort zu vermiethen. 72281

E 2, 7 d. 2. St., 3 Z., Küche, Vorplatz, Magdk. 72682

E 2, 14 der 4. Stock, 4 Zim. u. Zubehör sofort zu vermiethen. 71842

F 2, 11 Neubau, 3. St., 4—5 Z. mit allem Zubehör an kleine Fam. pr. jetzt oder später zu verm. 71181
Näheres 2. Stock.

F 3, 15|16 2. St. 6 Zim. nebst Zubehör per sofort oder später zu verm. Näheres 2. Stock. 72544

F 5, 8 3 Zim., Küche u. Zubeh. per 1. März z. v. 72574

F 5, 10 4. St., hübsche Wohng., 4 Zim., Küche incl. Wasserl. zu 540 M. per 1. Mai zu beziehen. 72098
Gebr. Koch, F 5, 10.

F 8, 6b Ringstr., Eckhaus, ist der 3. Stock, bestehend aus 7 elegant ausgestatteten Zim., 2 Mansrd. nebst Zubehör per 1. April od. später zu vermiethen; im gleichen Hause ist ein Parterrezimmer mit sep. Eingang, zu Comptoir geeignet, zu verm. Näheres im Comptoir von 72074
Leop. Heidelberger & Cie., F 8, 7.

G 4, 7 3 Zim. und Küche sogl. beziehbar zu v. Näheres F 5, 11, Laden. 65705

G 4, 21 2 Zimmer zu vermiethen, 72112

G 7, 14 1 hübsche Mansardenwohng. m. Wssrl. an 1 ruhige Fam. 70901

G 7, 15 nahe der Ringstr., 2. oder 3. Stock, neu hergerichtet, bestehend in 6 Zim., Mansarde und Zubehör, Gas- und Wasserl. zu v. 61335

G 7, 30 3. Stock, 5 Zim., Küche mit Zugehör, Wssrl., p. 1. Mai zu v. 72527

G 8, 18 3. St., abgeschl. Wohng., 5 Zim., Küche und Zubehör, Gas und Wasserltg., ganz oder getheilt sof. beziehbar zu vermiethen. 71450

G 8, 29 2 Mansarden-Zim., mit oder ohne Küche zu verm. 72395

H 4, 30 3. Stock, 4 Zim., Küche u. Zubeh., Wasserltg. per April zu v. 71789

H 7, 5b abgeschloss. 3. Stock, 5 Zim. mit allem Zubehör zu vermiethen. 72260
Näheres H 7, 5c, 2. Stock.

H 7, 13 ist der 3. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, 2 Kellern und allem sonstigen Zubehör zu vermiethen. 63936
Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

H 7, 14 Ringstraße, auf 1. April, 2 schöne Wohnungen parterre und 3. St. preiswürdig zu v. 72234

H 7, 9½ 4. St., 2 Zim. u. Küche sof. zu v. **Näheres daselbst im 2. Stock rechts und bei Emil Klein,** U 1, 1c. 70150

H 7, 30 3 Zim. u. Küche zu verm. 71091

H 8, 1 Ringstr., 3. Stock, Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern, Badezimmer, Küche und Zubehör vom 15. April an beziehbar z. v. 72553

H 8, 4 2 Zimmer m. Küche sofort z. v. 72542

H 8, 4 4. St., abgeschl. 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. u. Wasserl. bis 1. April zu verm. 72541

H 8, 37 Hochparterre bestehend in 6 Z., Küche, Magdkammer und Zubehör per 1. Mai zu verm. 71965
Näheres 1 Treppe hoch.

H 9, 20 4. St., 4 Zim. Küche, Gas- u. Wasserleit. nebst Zubehör sofort zu vermiethen. 72725

H 9, 25 Hochparterrewohnung, bestehd aus 6 Zim., Mädchenzim., Küche u. sonstiges Zubehör bis 1. April oder Mai zu v. 70178

J 7, 22 2 Wohnungen, je 1 Zim. u. Küche auf die Straße sofort oder später zu vermiethen. 72041

K 1, 6 breite Straße, 1 sch. 3. Stock, per 1. Mai an 1 kl. Familie zu v. 72094

K 2, 13d Ringstraße, 2. u. 3. Stock, je 4 Zim., Küche u. Zubehör, Balkon, Gas- u. Wasserltg. zu v. Näheres parterre. 72077

K 3, 10b 2. St., 4 große Zim. u. Küche mit allem Zugeh. sof. beziehb. zu v. 72872

K 3, 10b 4 gr. Zim. u. Küche mit allem Zugehör, ferner im Hinterhs. je 2 Z. u. Küche mit allem Zubehör sofort zu verm. u. zu beziehen. 71989

K 1, 7 Breitestr., kl. Wohnung an ruhige Leute sof. zu verm. Näheres Laden. 72581

K 4, 6 Wohnungen mit 3 bis 5 Zimmern zu vermiethen. 71626

Villenquartier
L 7, 6 elegante Bel-etage, 6 Zim., Badez., Balkon u. Zubehör, sof. zu verm. Auskunft L 7, 6a, 3. Stock. 70745

L 10, 7b ein 2. St. p. 1. April z. v. Näh. part. 71886

L 15, 5 2. St., eine sehr freundl. Wohng., 4 Zim., Küche, Gas u. Wssrl. u. allem Zubehör auf 1. April zu v. Näheres parterre. 71991

L 17, 11b u. 12
2 bestens ausgestattete Familienhäuser mit Gärtchen zu verm. Näheres bei Jelmoli & Blatt,
72064 **Architekten.**

M 4, 10 part., 2 schöne Wohnungen im 4. Stock, je 2 Zimmer u. Küche zu vermiethen. 72419

Neu eleg. hergerichtet:
N 3, 15 3. Stock, 5 Zim., Küche, Magdzim., Keller, Wasserleitg. zu mäßigem Preise sofort zu vermiethen. Näheres 2. Stock. 71430

N 3, 17 gr. Zim., Küche, Keller, Wasserltg. zu vermiethen. 71568

N 4, 23 3 Zim. u. Küche zu verm. 67059

O 6, 5 Heidelbergerstr., ein Zim. mit Küche u. Keller im Hinterhaus an 2 Leute zu vermiethen. 72696

O 7, 14 2. St. mit 5 großen Zimmern, wozu 2 Mansarden u. Zubehör mit Waschküche per sofort zu verm. 71581

O 7, 16 6 Zim. m. allem Z. f. z. v. 72253

O 7, 16 2 Zim. f. Compt. zu verm. 72254

P 6, 7 2 schöne Zim. mit Wasserl. und Keller zu vermiethen. 71822

P 7, 15 4 Gaupenzimmer mit Küche sofort an 1 ganz ruhige Fam. zu v. 71176

Q 3, 18 kleine Wohnung z. v. 72563

Q 7, 3a 2 sch. Z., Küche m. Wssrl. zu verm. 72864

R 4, 22 2. St., 1 Wohng. per 1. März zu verm. Zu erfr. parterre. 72241

S 1, 4 3. St., 1 sch. Wohnung best. aus 3 Z., Küche und Zubehör auf sofort zu vermiethen. 71710

S 3, 2 1 Wohnung bis 1. März beziehb. 72523

S 4, 18½ kleine Wohng. zu v. 72715

U 1, 12 abgeschl. 2. Stock, neu hergerichtet, 4 Zimmer, Küche, Magdkammer nebst Zubeh. u. Wasserl., sof. oder später zu vermiethen. 72378

U 1, 1b eine Wohnung, 1 Zim., Küche und Keller sof. zu verm. 72559
Näheres Conditorladen.

U 2, 2 schöne abgeschlossene Wohnung, 3 Zim., Kammer, Küche u. Zubehör per 1. April od. früher z. verm. 72536
Näheres 2 Treppen hoch.

U 5, 5a Wohnungen zu verm., je 4 Zim. und Zubehör. 57269

U 5, 15 Nahe der Ringstraße, abgeschlossene Wohnung, 2. Stock, 6 Zim., Küche u. Zubehör, Gas- u. Wasserleitung à M. 1000 — zu vermiethen. 72246

U 6, 27 zwei schöne leere Zimmer, nach der Straße gehend, bis 1. April z. v. Näheres 2. Stock. 72409

U 6, 27 3 Zim. u. Küche, 2 Zim. u. Küche, 1 Zimmer und Küche zu verm. Näh. 2. Stock. 72123

U 6, 29 2. Stock, 5 Zim. mit Zubehör, sch. abgeschloss. Wohnung, Gas- u. Wasserltg. sofort beziehb. billigst zu vermiethen. 71871

Z 6, 1¼ Ringstr., Part.-Wohng., 3 Zim. u. Zubehör wegen Verlegung d. Dragoner-Regmts. bis 1. April zu vermiethen. 71304

ZC 2, 4 2. u. 3. Stock zu v. Näh. ZD 2, 1½, 2. Stock, Neckargärten. 62701

ZD 2, 18 kl. Wohng. u. Werkst. z. verm. Näheres 4. St. 72539

ZF 2, 1 Wohng., 2 Zimmer u. Küche (Part.) m. klein. Garten od. Geschäftspl. z. v. 64963

Vis-à-vis d. Stadtpark
1 eleg. Hochparterre sofort zu verm. Näh. Agent **Friedr. Spörry, Q 3, 2/3.** 72707

Bel-etage
zu verm. Näh. M 4, 4. 64269

Wallstadtstr. 4a, 6, 6a
Schwetzinger-Vorstadt
15 **abgeschl. schöne** Wohnungen 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Keller,
12 **abgeschl. schöne** Wohnungen 2 Zimmer, Küche mit Wssrl. und Keller, 72517
Eine **neue größere Wirthschaft** (gute Lage) mit Wohng.,
Eine **neue Metzgerei** mit Laden und Wohnung,
Ein **neuer Laden** für Spezerei mit Wohnung per **sofort** od. später zu vermiethen.
Näheres auf dem Comptoir von **Heinrich Schwarz,** Friedrichsfelderstraße.

Ein unmöblirtes Zimmer in feinem Hause mit oder ohne Küche ist an eine **einzelne** Person zu verm. 71946
Näheres in der Exped.

Ringstraße, hochpart. 5 Zim. u. Küche u. Zubehör zu verm. Näheres G 8, 29. 72394

Ringstraße, 4. Stock, 5 Zim. und Küche zu verm. 72393
Näheres **G 8, 29.**

Kleine Wohnungen an ruhige Leute zu vermiethen bei **J. Doll,** Kirchendiener, **ZJ 2, 1,** Neckargärten. 71697

Freundliche **Mansardenwohnung,** bestehend aus 2 kleineren und 2 größeren Zimmern sofort zu verm. Näh. im Verl. 71579

Baumschulgärten, 4. Stock, abgeschlossene Wohnung, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör, ebenso abgeschl. Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu vermieth. 71813
Zu erfr. **L 13, 14,** 2. St.

Wohnung: 3 Zim. und Küche sofort beziehbar billig zu verm.
Schwetzinger-Straße
70469 altes Rettungshaus.

Wohnung zu vermiethen.
In **Weinheim** a. d. Bergstr. nahe am M.-N.-Bahnhofe ist eine schöne große Wohnung im 2. Stock bestehend aus 8 Zimmern, 2 Mansarden, Küche, Keller, Holz- und Kohlenremise u. Garten, billig zu vermiethen u. kann bis Juli ds. Js. bezogen werden. 72848
Reflektanten bitte sich zu wenden an **Chr. Ehret,** am Bahnhof in **Weinheim** a./Bergstr.

Möbl. Zimmer

A 1, 8 2. St., 2 möbl. Z. zu verm. 72183

B 4, 5 2 neu möbl. Zim., Wohn- u. Schlafz. per sofort zu verm., ferner eine Part.-Wohn., 4 Zimmer für ein Bureau geeignet, bis 1. April z. v. Näh. 2. St. 72560

B 6, 18 3. St., möbl. Z. mit Pension mit oder ohne Klavier zu v. 71826

C 4, 3 3. St., 1 gut möbl. Zim. sof. beziehbar an 1 Herrn zu verm. 72684

C 4, 15 3 Tr., ein möbl. Zim. sof. zu verm. 72457

C 8, 6 2. St., möbl. Zim. zu verm. 71820

D 2, 14 2 Treppen hoch, ein einfach möbl. Zimmer zu vermiethen. 72676

D 5, 7 3. Tr., 1 gut möbl. Zim. an 1 Herrn per 1. März oder sp. zu verm. 72795

D 6, 14 1 gut möbl. Zim. sof. zu verm. 72376

D 4, 18 2 gut möbl. Zim. zu verm. 72110

E 2, 11 3. St., ein einf. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 72711

E 3, 1 3. Stock, 2 ineinander gehende möblirte Zim., Schlaf- u. Wohnzim. sofort zu vermiethen. 71505

E 3, 15 1 Stiege hoch 2 gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 72685

E 5, 1 am Fruchtmarkt, 3. Stock, 1 gut möbl. Zimmer zu verm. 71241

E 5, 17 2. Stock, 1 schön möbl. Zim. an 1 Herrn zu verm. 71232

F 2, 9a 2 Tr. h., 1 möbl. Zimmer mit Pension per 15. Febr. zu v. 72397

F 4, 18 2. Stock 2 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort z. v. 71203

F 4, 19 2. St., 1 gut möbl. Z. sof. zu verm. 72258

G 5, 6 3. St., möbl. Zim. zu verm. 72809

G 5, 17 1 möbl. [illegible] zu verm. [illegible]356

G 7, 12½ 1 einf. möbl. Z. zu v. 72082

G 8, 20b 2 fein möbl. Part.-Zimmer zu vermiethen. 72782

H 1, 11 3. St., rechts, Hth., 1 fein möblirtes Zimmer zu vermiethen. 72383

H 5, 7 1 gut möbl. Part.-Z. sofort zu verm. 71973

K 3, 14 3. Stock, g. möbl. Zim., separater Eingang, mit Glasabschluß sof. zu vermiethen. 71974

L 12, 4 3. Stock, 1 fein möbl. Zim. per sofort zu verm. 71456

L 16, 2 1 schön möbl. Zim. an einen besseren Herrn zu verm. 72533

L 18, 14b (Schwstr. 14b) 3. Stock, ein schön möbl. Zim. bis 1. März zu vermiethen. 72777

M 1, 9 1 hübsch möbl. Zimmer billig zu verm. 72250

M 3, 7 sch. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bei bill. Preise z. v. 70905

M 5, 10 1 klein möbl. Zimmer z. v. 72720

M 7, 22 4. Stock, rechts ein fein möblirt. Zim. per sofort zu v. 72854

N 1, 2 Kaufh., 1 möbl. Part.-Z. zu v. Näh. Seitenb. 71990

N 2, 5 2 elegant möbl. Z., sofort beziehbar zu vermiethen. 66661

N 3, 17 gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu verm. 72257

O 5, 8 2. Stiegen hoch, ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 72390

O 7, 16 1 schön möbl. Zimmer zu verm. 72665

P 2, 8 1 fein möbl. Part.-Zim. sof. zu v. 72518

P 6, 2 2. St., 1 gut möbl. Zim. zu verm. Näheres im Laden. 72519

P 6, 7 gut möbl. Zimmer zu verm. 71823

Q 2, 13 2 ineinandergeh. gut möbl. Parterrez. sind an 1 oder 2 Herrn per 1. März zu verm. 72591

Q 5, 1 part., 1 einf. möbl. Zim. an 1 oder 2 2 Herren zu verm. 72227

Q 5, 13 einf. m. Z. z. v. 71433

Q 5, 19 einf. möbl. heizb. Zimmer m. sep. Eingang per sofort zu verm. Preis 10 M. 72423

R 4, 22 1 möbl. Zim. zu verm. 72242

S 1, 12 2. Stock, 1 gut möbl. Z. zu verm. 72406

S 2, 23 1 schön möbl. Part.-Z. sofort zu verm. 72116

T 4, 8 1 möbl. Part.-Zim. sofort zu v. 72107

U 6, 2 3. St., 1 gr. hübsch möbl. heizb. Z. auf d. Str. geh. sof. zu v. 72069

Z 6, 2d Ringstr., 4. St., fein möbl. Zim. mit sep. Eing. b. zu v. 72235

Z 10, 11¼ Lindenhof, 2. St., sch. möbl. Z. sof. z. v. 71677

ZE 1, 18 gut möbl. Zim. im 3. Stock sof. zu v. 72407

(Schlafstellen.)

G 4, 3 2. St., 2 schöne Schlafst. z. v. 72540

J 5, 7 3. St., 1 Schlafst. zu verm. 72422

T 4, 15 2. St., Schlafst. zu verm. 72091

U 2, 3 3. St., 1 fr. Schlafst. sof. zu verm. 72562

ZG 2, 6 Neckarg., Schlafstelle z. v. 72698

ZJ 1, 8 Schlafstelle zu verm. 72385

Schwetzingerstr. 72, 3. St., 1 schöne Schlafst. zu verm., auch können mehrere Leute Mittag- u. Abendtisch erhalten. 72093

Kost und Logis

F 3, 8 3. Stock gute Kost und Logis. 72547

G 8, 18 Hths., part., Kost und Logis für 2 anständige Mädchen. 72086

H 4, 7 Kost und Logis. 6134

P 3, 8 anst. Arbeiter find. Kost u. Logis. 71815

R 6, 2 Kost u. Wohnung zu verm. 72229

S 2, 12 Kost u. Logis für 7 Mk. pr. Woche bei **J. Hofmeister.** 72331

Ein Lehrer nimmt Schüler in Pension, jetzt oder später. Zu erfragen in der Exped. 78657

MARCHIVUM

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kgr. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade** Ueberall vorräthig. 64316

Exter's

garantirt echt und rein Chinesische Thee's 70156

in Originalpacketen à ¼ Pfd. zu **60, 90, 100** u. **125** Pfge., in Originalpacketen à ½ Pfd. zu M. **1.20, M. 1.80, M. 2.—, M. 2.50** empfehlen: Georg Dietz am Markt, Jacob Lichtenthäler, B 5, 10, A. Scheerer, L 14, 1, Medicinal-Drog. W. Sieberg, N 2, 7, C. Struve, G 8, 5.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische **Kaffee-Brennerei H. Disqué & Cie., Mannheim** empfiehlt ihre unter der Marke:

„Elephanten-Kaffee"

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift **gebrannte, hochfeine** Qualitäts-Kaffee's:

	per Pfd.
f. Westindisch M.	„ 1.60
f. Menado „	„ 1.70,
f. Bourbon „	„ 1.80
extraf. Mocca „	„ 2.—.

Durch vorzügliche neue Brennmethode kräftiges feines Aroma.

Große Ersparniß.

Nur ächt in Packeten mit Schutzmarke „Elephant" versehen von 1, ½ und ¼ Pfd.

Niederlagen in **Mannheim** bei: 70163

Ernst Dangmann, N 3, 12; **E. Pfefferkorn** P 3, 1; **J. H. Kern**, C 2, 11; **L. Lochert**, R 1, 1; **J. Lichtenthäler**, B 5, 10; **Ph. Gund**, D 2, 9; **Wilhelm Horn**, D 5, 14. **Ferd. Schotterer**, E 5, 12; **Aug. Sattler**, Q 7, 3b; **C. Struve**, G 8, 5; **A. Brilmayer**, L 12, 4. **W. Kretzmann**, T 2, 17 u. 18. **C. Santorini**, J 3, 27; **Herman Metzger**, L 4, 7. **Fried. Becker**, D 4, 1. **Herm. Hauer**, N 2, 6. **Gg. Hochschwender**, B 1, 7. **B. Transfer**, E 2 3. **J. G. Volz**, N 4, 22. **Nat. Schneider**, O 6, 3/4. **Adolf Burger**, S 1, 6. **R. A. Kohler Wwe.** J 2, 16. **J. Ohnacker**, D 6, 19. **Fr. Irslinger**, Q 4, 20. **Jacob Heß**, Q 2, 13. **Aug. Scherer**, L 14, 1. **Ernst Sigmann**, Schwetzingerstraße. **Aug. Hack**, Schwetzingerstr. 94. **Jos. Waldmann**, Neckarvorst. **Ludwig Wacker**, ZD 2, 7. **Carl Burger**, Neckargärten. Ludwigshafen: **Consumverein, Phil. Better, Jacob Hoffmann** am Markt, **J. Rehwinger, Fr. Bauer, Emil Unold, Herm. Mayer.** Hemshof: **Joh. M. Amlung Gg. Daut.** Gräfenau: **Hugo Herkert, C. H. Stauffer.** Friedrichsfeld: **Ph. Kahrmann.** Oggersheim: **G. A. Frank.** Käferthal: **A. Vogelgesang, M. Ramspeck, H. Eckert, Louis Welz.** Sternheim: **Mich. Adler VI., Gg. Georgi I.** Waldhof: **Lud. Schumacher;** Weinheim: **C. Weisbrod.** Feudenheim: **Mart. Dinkel.** Ladenburg: **Mich. Bläß.** Neckarau: **J. L. Freund.** Heddesheim: **J. F. Lang Sohn.** Schwetzingen: **Hch. Ruffler, Fr. Billinger, F. Bianchi.**

Avis für Landwirthe.

Ich übernehme alle **Reparaturen** von **Lokomobilen, Dampf- und Handdreschmaschinen, Futter- u. Rübenschneidmaschinen** unter Garantie zu billigen Preisen.

Rübenschneider (beste Construktion) habe stets zu sehr **billigem** Preise vorräthig.

Achtungsvoll

Ph. Jehle, Mechaniker, Neckargärten. 70735

Wasserleitungen lege ich fortwährend zu meinen bekannten billigen Preisen unter Garantie.

Verschied. sehr schöne **Masken** und **Domino's** billig zu verl. 71441 C 2, 2, 2. St.

Der Unterzeichnete hat sich hier als Specialist für Chirurgie (Orthopädie, Massage und Blasenkrankheiten) niedergelassen.

Sprechstunden: 72483

Vormittags 9 —11 Uhr
Nachmittags 2½— 4 Uhr (mit Ausnahme Sonntags).

Dr. med. Hermann Clauss, pr. Arzt

früher Assist. a. d. chirurg. Klinik der Universität Freiburg i. B.

Wohnung: L 14, 4, parterre.

Für auswärtige Kranke Sprechstunde nach Uebereinkommen.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mit dem 1. Februar aus der Firma **Albrecht & Leemann** ausgetreten bin und für die Folge ein gleiches 71527

Decorationsmaler- und Tüncher-Geschäft

unter der Firma

Albert Leemann, Maler

in meinem Hause **M 7, 24** für alleinige Rechnung weiter betreibe.

Indem ich bitte, das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen zu übertragen, versichere ich im Voraus, dass ich dasselbe durch solide, schöne und billige Arbeit bei raschester Bedienung rechtfertigen werde.

Hochachtend

Albert Leemann, Maler, M 7, 24.

P. S. Ich bitte gefälligst Vormerkung zu nehmen, dass geschätzte Aufträge **bis 1. März d. J.** in meiner seitherigen Wohnung **L 10, 6, III. Stock** abgegeben werden mögen.

Obiger.

Specialität in Oefen und Kochherden

F. H. ESCH,

B 1, 3, Breitestrasse

Fabrik und Handlung aller Arten

Oefen

insbesondere **Irischer, Amerikaner** etc. für ununterbrochene Heizung. 7210

Roeder'sche u. a. Kochherde.

Gasglühlicht

Patent Dr. Carl Auer von Welsbach.

Schönste und billigste Beleuchtung.

Ruhiges, mildes Licht. Kein Flackern. Keine Hitze. Kein Ruß und Rauch, dabei

50% Gasersparniß.

Bei Gasglühlicht	kosten 1000	Stunden	Brennzeit	hier ca.	M. 13.50,
bei einem Schnittbrenner gewöhnl. Größe	„ 1000	„	„	„ „	30.—,
bei „ guten Argandbrenner	„ 1000	„	„	„ „	43.—.

Jedermann kann sich hievon durch einen in meinem Verkaufslocal aufgestellten Experimentir-Gasmesser überzeugen. 71673

Ich erlaube mir zur Besichtigung dieses Beleuchtungssystems höfl. einzuladen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Printz

B 1, 2, Breitestraße.

Als sicherstes Vorbeugungsmittel gegen Influenza.

Kiedricher Sprudel-Pastillen

gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh. — gegen Magen- u. Unterleibsleiden, Verdauungsstörung.

Brochüre gratis. **Durch den hohen Lithiongehalt auch gegen Gicht, Harnsäure, Blasenleiden etc.** Schachtel 75 Pfg. Zu haben bei Bassermann & Herschel, **R 1, 4, 5, 6,** Mannheim und in den Apotheken, Drogerien u. Mineralwasser-Handlungen. 71150

Josef Fried, C 3, 2 empfiehlt 64070

fertige Thüren

mit **3, 4, 5, 6 Füllungen, Futter u. Bekleidungen.**

Eine schöne **Damenmaske** zu verleihen. S 2, 4, 4. St. 72117

Pfänder

werden unter strengster Discretion in und außer dem Leihhause besorgt. 72341

Gg. Fischlein, Q 4, 3.

C 1, 12 Laden — Laden C 1, 12

Masken-Leihanstalt von J. Brodbeck Wwe. 71614

Besonders große Auswahl in ganz neuen Costümen.

Conditorei L. Sutter

M 2, 7. — M 2, 7.

Empfehle in guter Qualität **jeden Sonntag** von **10 Uhr** ab 70594

warme Fleischpastetchen

sowie **Berliner Pfannkuchen** in bekannter Güte.

Mannheimer Glasmalerei

Kriebitzsch & Voege

Mannheim, H 7, 24.

Anfertigung von Butzenfenstern, Bleiverglasungen, geätzten Scheiben, Teppich- und Figurenfenstern in **Kathedral- und Antikglas** für Kirchen- und Profanbauten in jeder Stylform und Preislage. 71198

Import

echt chinesischer Thee's

von Mk. **1.80** bis Mk. **9** per Pfd.

H. Merck, 71759

E 4, 17. Fruchtmarkt. E 4, 17.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unter Heutigem eine

Brod- u. Feinbäckerei, Q 7, 20

errichtet habe. Indem ich gute Waare und prompte Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch. 72556

Hochachtungsvoll

Q 7, 20. Peter Schad. Q 7, 20.

J 7, 8. Geschäfts-Empfehlung. J 7, 8.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein

Schieferdecker-Geschäft

eröffnet habe und empfehle mich im Anfertigen von **deutschen und französischen Schieferdächern,** sowie **Holzcement, Ziegeldeckung** und **Dachpappen-Deckung.** Reparaturen in allen diesen Fächern bei pünktlichster Ausführung. Es wird mein Bestreben sein, meine verehrlichen Auftraggeber in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Adam Bommarius,

71586 J 7, 8 Schieferdecker J 7, 8.

Die größte und billigste

Masken-Leih-Garderobe von Jacob Hartmann

befindet sich **F 2, 4¼.** 70591

Separirte Umkleidezimmer für Herren und Damen.

35-Pfennig-Bazar

U 1, 19 und G 3, 8.

Großes Lager in **Spielwaaren, Luxus-, Haushaltungs- u. Verbrauchs-Gegenständen.** 71479

Unterricht

im

Italienischen & Französischen

in und außer dem Hause ertheilt gründlich und billig ein wissenschaftlich gebildeter Herr. Näheres in der Exped. ds. Bl. 65395

Panorama international.

N 3, 17, parterre.

Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

Diese Woche ausgestellt: 71856

Ober-Italien. Prachtvolle Ansichten.

Entree 30 Pfg., Militär und Kinder bis 12 Jahren 20 Pfg. Geöffnet von **9** Uhr Morgens bis **10** Uhr Abends.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.

Dienstag, den 18. Februar

Großer Maskenball.

Anfang 7 Uhr.

MARCHIVUM